Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)

125 (1.6.1902)

urn:nbn:de:gbv:45:1-310121

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Beilt der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg.; bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5506), vierteljährlich 2,25 Mk.; für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mühlenstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten

Nr. 125. Bant, Sonntag den 1. Juni 1902. 16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zum Kampf gegen die Konsumvereine

III.

Es ist aber nicht das Schlimmste, wenn ein junger Jurist, aufgewachsen und herangebildet in einer reaktionären, muckerischen, nach dem Zunftzopf jammernden Aera, in welcher die Mittelstandsretterei mit Hochdruck betrieben wird, das Schlachtschwert schwingt gegen die Konsumvereine. Viel schlimmer ist es, wenn intelligente, sich liberal oder demokratisch bezeichnende Männer in die Kriegstrompete stoßen zum Kampf gegen die Konsumgenossenschaften, und damit auch gegen das Recht der Arbeiter, sich in freier, durch das Gesetz geschützten und geregelten Vereinigung die Vortheile des Einkaufs im Großen zu verschaffen.

Nirgends zeigt sich mehr das Verlassen der liberalen Grundsätze des Bürgerthums, die Grundsatzlosigkeit als in der Stellungnahme zu wirthschaftlichen Fragen und Einrichtungen, sowie deren Wirkungen. Daher kommt es, daß wir unter den süddeutschen Demokraten Agrarier finden und unter den norddeutschen „entschiedenen“ Liberalen wüthende Gegner der Konsumgenossenschaften. Selbst der jetzige Nachfolger von Schultze-Delitzsch als Genossenschaftsanwalt, Dr. Krüger, macht den Agrariern des Kleinhandels Konzessionen und bekämpft wüthend die Männer — gewöhnlich sind es Sozialisten —, welche es ehrlich mit dem Programm der Pioniere von Rochdale meinen und konsequent die Genossenschaftsidee propagiren. Wir wissen wohl, daß es wirthschaftliche Verhältnisse sind, die moderne Waarenproduktion, die Entwickelung des Handels und Verkehrs, sowie die gewaltigen Fortschritte der Technik und deren Jndienststellung durch das Kapital neben der Lohnarbeit, welche die Gegnerschaft der Konsumgenossenschaften wie der Waarenhäuser hervorgerufen haben. Beide erschweren dem sogenannten Mittelstand, dem Kleinbürgerstand, die Existenzmöglichkeit. Daß derselbe aber erfahrungsgemäß von der individuellen freien Privatwirthschaft, welche der Liberalismus ins Wirthschaftsleben gebracht hat, mit ihr aber auch den Todeskeim die freie Konkurrenz, sich nicht losjagen will, über die freie individuelle Privatwirthschaft nicht hinausgehen, von der planmäßigen Produktion und Distribution der Waaren nichts wissen will; muß er rückwärts. Dieser Krebsgang führt in seiner Konsequenz zur verrücktesten Reaktion auf wirthschaftspolitischem Gebiet. Das vorläufige Ziel wird markirt durch eine Eingabe des Kölner Detaillisten- und Gewerbeverbandes an den Reichstag. In dieser Eingabe wird u. A. gefordert: die Errichtung von Detaillistenkammern, Erhöhung der Waarenhaussteuer, Verbot der Gründung von Konsumvereinen und Beamtenwaarenhäusern, Verschärfung der Bestimmungen bei Ausverkäufen und Auktionen, Aufhebung der Bedürfnißfrage bei Wirthschaftskonzessionen, gänzliches Verbot des Hausirhandels und Untersagung der Errichtung von mehr als einer Filiale.“ — Es ist wirklich sehr schwer, darauf keine Satyre zu schreiben; daher bemerken auch mehrere Zeitungen, daß es doch viel einfacher wäre, durch Gesetz jedes Menschenkind bei Strafe zu verpflichten, nur beim Kleinhändler zu kaufen.

Die Etappen auf dieser Retirade aus dem Reiche der beschränkten Gewerbefreiheit wie wir sie haben, sind Umsatzsteuern für Waarenhäuser und Konsumvereine. Daß diese bis jetzt, wo sie eingeführt worden sind, die Auflösung des Mittelstandes nicht aufgehalten haben, das beweisen die obigen weitergehenden Forderungen schon allein.

Unsere Konsumvereinsgegner im Herzogthum und auch hier gehen soweit nicht, sondern verlangen die Besteuerung der Konsumvereine nach dem Einkommen und ihre Heranziehung zu den Gemeindesteuern.

Sie begründen die Forderung damit, daß die vorhandenen Kleinhändler durch die Konkurrenz des Konsumvereins in ihrer Steuerkraft geschwächt und daß durch ihn die Etablirung neuer Geschäfte und kräftigerer Steuerzahler als es die Konsumvereinsmitglieder sind, verhindert würde. Wir halten die aus diesen Argumenten gezogenen Schlüsse für Trugschlüsse. Wenn wir z. B. an Stelle des hiesigen Konsumvereins für seine 3600 Mitglieder uns 100 Kleinhändler denken, die sich übrigens auf Bant, Heppens, Neuende und Wilhelmshaven vertheilen, abgesehen von den Mitgliedern, welche in anderen benachbarten Gemeinden wohnen, und jeden mit 30 Mk. Einkommensteuer belegen, so ist das eine Steuersumme von 3000 Mk. Wir wollen die danach zu bemessenden Gemeinde-, Armen-, Schul- und Kirchenumlagen viermal so hoch veranschlagen, so sind das 12 000 Mk. Diese Summe auf die vier genannten Gemeinwesen vertheilt, bringt sicher nicht denselben das goldene Zeitalter oder auch nur eine einigermaßen bedeutende Steuererleichterung. Man muß den Dingen nur auf den Grund sehen, dann lösen sich die Trugschlüsse auf wie Seifenblasen. Aber wer garantirt denn dafür, daß nur so viel Kleinhandlungen erstehen würden, als eine günstige Lage der Kleinhändler zuließe? Niemand! Jm Gegentheil wäre nach Lage der Dinge zu erwarten, daß die Hökereien wie Pilze aus der Erde schössen mit niedrigsten Preisen und schlechtesten Waaren, die für die reellen, gelernten Kleinhändler sicher eine schlimmere Konkurrenz sein würden als der Konsumverein. Dem Publikum, und dazu gehören die Arbeiter auch, wäre damit sicher nicht gedient. Aber wenn diese an den Fingern abzuzählenden Folgerungen nicht eintrüfen, wäre es dann gerecht, Jemand zu besteuern, der ein Einkommen nicht hat? Sicher nicht! Der Konsumverein hat kein Einkommen im Sinne der Steuergesetze. Das vorhandene und sich noch ansammelnde Vermögen sind angesammelte Ersparnisse, zum Theil durch das Gesetz erzwungene Ersparnisse. Von einer Besteuerung, wie die einzelnen Staatsbürger ihr unterliegen, kann daher keine Rede sein. Wer sie verlangt, der sei wenigstens so gerecht und verlange zuvor die Beseitigung der Gesetzesbestimmung, daß Konsumvereine an andere Personen als an Mitglieder nicht verkaufen dürfen. Damit wäre den Kleinhändlern aber in Bezug auf ihre soziale Lage gar nicht geholfen; es fielen für die Konsumvereine alle Rücksichten weg, vor allem die Rücksicht auf die Gleichmäßigkeit der Waarenpreise. Nur eine Steuer könnte nach der heutigen gesetzlichen Organisation der Konsumgenossenschaften für diese billigerweise am Platze sein, und das wäre die Vermögenssteuer. Wollte man die Mitglieder, und hier sind es fast durchweg Arbeiter, wegen ihrer Mitgliedschaft höher zur Einkommensteuer heranziehen, so wäre auch das ungerecht, die ersparte Dividende rechtfertigte nicht die Erhöhung um eine einzige Steuerstufe, und würde dadurch der Zweck der Konsumgenossenschaft illusorisch gemacht. Nicht für sich und seine Familie hätte der Genossenschafter Ersparnisse gemacht, sondern für den Steuersäckel.

Hier in Bant dürfte es aber auch nicht vorkommen, daß man, um den Steuerdruck herbeigeführt vornehmlich durch die Schullasten, zu mildern, zu solchen Mitteln greift, seine fortgeschrittenen Grundsätze und Anschauungen einfach über Bord wirft und dem Staat die Lasten abnehmen will, welche er Dank der stärkeren Schultern übernehmen müßte. Die Entwicklung der Verhältnisse in den Gemeinden Bant, Heppens und schließlich auch Neuende zeigen wie nothwendig die Steuerreform und die Uebernahme der Schullasten wie auch der Armenlasten auf den Staat ist. Darauf die Organe der Staatsverwaltung hinzuweisen, in diesem Sinne Politik zu treiben, das entspricht der Gerechtigkeit mehr und ist ersprießlicher, als durch den Kampf gegen die Konsumvereine Beute für den Steuersäckel machen zu wollen.

Die Weissagung, daß die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, an Preußen abgetreten würden, wenn sie zu ihrer Fortexistenz die Staatsunterstützung in obigem Sinne brauchten, schreckt uns heute nicht mehr und braucht die Arbeiter wahrhaftig nicht zu schrecken.

So sehr wir den Verlust der größeren politischen Rechte bedauern würden, die Angliederung an den großen leistungsfähigeren preußischen Staat mit seiner besseren Steuergesetzgebung brächte wohl zu schätzende Vortheile.

Man könnte die Beweisführung, daß die Drangsalirung der Konsumgenossenschaften nach keiner Richtung hin die Erfolge bringt, welche man erhofft, sondern nur den Arbeitern das Recht schmälert, ihre durch die indirekte Besteuerung weit über Gebühr beschränkte Lebenshaltung noch mehr herabzudrücken, noch lange fortsetzen; doch sei es hiermit genug. Wie Eingangs gesagt, geschieht diese Verfechtung der naheliegendsten Arbeiterinteressen und ihres Rechtes in der Abwehr. Wir sind uns völlig klar, daß in den Kreisen, gegen welche sich diese Polemik richtet, kaum eine Aenderung der Anschauungen oder Gesinnung herbeigeführt werden wird. Wir wollen aber eine ehrliche, offene Aussprache gerade über den Kern der Frage provoziren und wollen verhindern, daß fortgesetzt mit Nebensächlichkeiten die angebliche Gemeinschädlichkeit der Konsumgenossenschaften zu beweisen gesucht wird. Was will es sagen, wenn ein Lagerhalter seine Instruktion und das Gesetz verletzt oder umgeht?

Wie die Verwaltungen, so verurtheilen auch wir derartige Dinge, wie wir nicht anstehen zu erklären, daß uns Manches am Konsumverein nicht gefällt, vor Allem nicht die Dividendenjägerei. Wir verkennen auch nicht die schwierige Lage der Kleinhändler; aber in derselben Lage befinden sich zahlreiche Handwerker durch die Konkurrenz der Großindustrie. Wollte man diesen helfen nach dem Rezept des Kölner Detaillistenvereins, so müßten die Fabriken geschlossen, der Technik in ihrem Fortschritt ein Halt geboten werden. Welcher vernünftige Mensch wollte das! Bewegungsfreiheit, volle Gewerbefreiheit, Anpassen an die Verhältnisse und Association sind allein die Mittel, die schwierige Lage des Mittelstandes zum Bessern zu ändern. Wir verurtheilen daher auch aufs Entschiedenste die Benachtheiligung der Kleinhändler durch Erschwerung des Kleinhandels mit Spirituosen und halten die Festsetzung des Quantums wo der Kleinhandel aufhört auf zehn Liter, für ein ebenso schreiendes Unrecht, als die Behandlung des Banter Konsumvereins. Jede Rückwärtserei zu Gunsten des Mittelstandes geht, wie die Befriedigung der Agrarier, auf Kosten der Konsumenten und vornehmlich der arbeitenden Klasse und dagegen wehren wir uns mit Nägel und mit Zähnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Jm preußischen Abgeordnetenhause wurde am Freitag der Antrag der Agrarier, 12 Millionen für Schaffung von Rentengütern zu bewilligen, verhandelt. Grundsätzlich wurde der Antrag nur von den Freisinnigen, für welche Dr. Hirsch sprach, bekämpft. Er wurde einer Kommission überwiesen. Der Antrag Brömel, die Schutzleute lebenslänglich anzustellen, wurde auf Antrag der Budgetkommission abgelehnt. Am Montag kommen die Anträge der Agrarier betreffs der Stellung der preußischen Regierung zu den Agrarzöllen zur Verhandlung.

Die Zolltarifkommission nahm in der Freitagssitzung die Zollpositionen für Soda, Natron und Chlorkalk an. Für die Ermäßigung des Zolles auf Chlorkalk von 3 auf 1 Mk. traten auch die Hochschutzzöllner ein. Die Zollmehrheit leistete sich wieder einmal einen famosen Streich. Graf Kanitz bedauerte, daß die Verhandlungen nicht stenographisch aufgenommen würden. Abg. Müller-Sagan beantragte die Hinzuziehung eines Stenographen. Gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und die Stimme des Grafen Kanitz wurde der Antrag aber abgelehnt.

Sächsisches. Zu einer Auseinandersetzung über das sächsische Landtags-Wahlrecht kam es gelegentlich der Berathung über einige Petitionen in der betreffenden Kommission der 2. Kammer. Die Petitionen wünschen eine Vermehrung der städtischen Wahlkreise, gehen also anscheinend von Nationalliberalen aus, die bei dem jetzigen Wahlsystem, das sie selbstmörderisch mitgeschaffen haben, sich schwer geschädigt fühlen. Der Minister des Jnnern gab dabei folgende Erklärung ab: „Die Regierung verkennt nicht, daß die Vertretung, welche jetzt in der 2. Kammer der städtischen Bevölkerung zugetheilt ist, deren Zahl und Steuerleistung nicht mehr ganz entspricht. Es erscheint unthunlich, eine Abhilfe in dieser Beziehung zu erwägen, ohne daß nicht gleichzeitig auch noch andre Fragen wegen Aenderung des Landtags-Wahlrechts aufgerollt werden. Zu einer allgemeinen Revision oder Reform der letzteren dürfte die Zeit aber vorläufig noch nicht gekommen sein. Dieser abwartende Standpunkt empfiehlt sich um so mehr, als es immerhin nicht leicht sein wird, an Stelle des jetzigen, gewiß nicht vollkommenen Wahlrechtes ein andres zu finden, welches allen berechtigten Jnteressen in ausreichender Weise Rechnung trägt.“ Diese Erklärung zeigt von neuem, daß sich selbst die sächsische Regierung unter dem jetzigen Wahlsystem, das die völlige Alleinherrschaft der agrarischen Konservativen herbeigeführt hat, nicht mehr behaglich fühlt. — Jn der Zweiten Kammer ist eine Interpellation eingebracht worden, welche die Regierung auffordert, im Bundesrath gegen den Toleranzantrag des Zentrums zu stimmen.

Das wohlthätige Unternehmerthum. Die Zeitschrift „Der Arbeiterfreund“ hat die Aufgabe, eine „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ herbeizuführen und genügt dieser Aufgabe dadurch, daß er die Verdienste rühmt, die sich die Unternehmer um ihre Arbeiter erworben. Das Blatt schreibt: „Die freiwilligen Spenden deutscher Arbeitgeber für ihre Angestellten und Arbeiter haben im letzten Jahre trotz des wirthschaftlichen Drucks und der geschäftlichen Stauung in Deutschland eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Obschon die Ermittelungen nicht vollständig sind, weil viele Arbeitgeber, insbesondere Aktiengesellschaften, die Spenden für ihre Arbeiter nicht getrennt von anderen Wohlthätigkeitsausgaben buchen, hat doch im vergangenen Jahre die Feststellung der Spenden der Arbeitgeber für die Angestellten und Arbeiter oder für die unteren Volksklassen eine Höhe von insgesammt 80¾ Millionen Mark ergeben, während im Jahre 1900 nur 60½, im Jahre 1899 59 und im Jahre 1898 27 Millionen Mk. ermittelt worden sind. Jn den letzten vier Jahren sind also außer den regelmäßigen Opfern von jährlich 180 Millionen Mark, die die staatliche Arbeiterversicherung den Arbeitgebern seit 1884 auferlegt hat, noch mehr als 200 Millionen Mk. an außerordentlichen freiwilligen Spenden für die Wohlfahrt von Angestellten, Arbeitern und den unteren Volksklassen aufgebracht worden. Von den 80,74 Millionen des letzten Jahres entfallen 38,32 Millionen auf die gemeinnützige Fürsorge für weitere Kreise und 42,42 Mill. Mk. auf die direkte freiwillige Fürsorge für die Angestellten, Arbeiter und deren Angehörige. Den Pensions- und Unterstützungsfonds, sowie Stiftungen für Angestellte und Arbeiter sind allein 15,58 Millionen Mark zugeflossen, der Krankenfürsorge sind gewidmet 4,50, der Wohnungsfürsorge 5,72, Bildungs- und Vereinszwecken 4,28 und Erziehungs- und Unterrichtszwecken 3,27 Mill. Mark. Auf Preußen allein entfallen über 51 Millionen Mark, also ⅔ des Gesammtbetrages, davon allein über 18 Millionen Mark, d. i. ⅓ des Gesammtbetrages, auf Berlin, was sich allerdings zum Theil daraus erklärt, daß viele Reichs- und Landesvereine ihren Sitz in Berlin haben. Sachsen ist mit 11 Mill. Mark, Baiern mit 8 Millionen Mark betheiligt.“ So, so! Offen gesagt: im Allgemeinen halten wir von solchen freiwilligen Spenden nichts. Gar viele der Wohlfahrtseinrichtungen, welche Unternehmer treffen, sind lediglich spekulativer Art; sie haben zunächst den Zweck, den Arbeiter fester an die Interessen der Unternehmer zu fesseln, ihn abhängiger vom Arbeitsherrn zu machen, während man ihn zugleich zum Almosenempfänger degradirt. Jedenfalls haben die Arbeiter ein unendlich viel größeres Jnteresse daran, guten, auskömmlichen Lohn zu erhalten und überhaupt menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu genießen, als auf die „Wohlthätigkeit“ der Arbeitsherren angewiesen zu sein. Schließlich ist es doch der Arbeiter selbst, der die Kosten dieses Wohlthuens bezahlt, denn die in Rede stehenden Millionen werden doch vom Ertrag des Schaffens der Arbeiter genommen. Dieser Ertrag, von welchem das Kapital den Löwenantheil nimmt, geht in die Milliarden. Was wollen dagegen die binnen vier Jahren von Unternehmern freiwillig „geopferten“ 200 Millionen bedeuten?! Und was bedeuten sie gegenüber den ungeheuren Opfern an Gesundheit und Leben, die das Proletariat fortgesetzt den Unternehmern zu bringen hat?!

Wegen Anwesenheit von Frauen als Zuhörerinnen ist eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Reinickendorf bei Berlin polizeilich aufgelöst worden. Da das Lokal keinen besonderen Raum hatte, wurden die Tische, an denen die Frauen Platz nahmen, durch eine

Landesbibliothek Oldenburg

Leine von den übrigen getrennt. Der überwachende Gendarm ließ indeß dies Authilfsmittel nicht gelten.

Der Kaiser und die Kriegervereine. Für die Begrüßung des Kaisers durch Kriegervereine sind neue Vorschriften erlassen worden. Auf Wunsch des Kaisers soll fortab bei seiner Begrüßung jedwede Kopfbedeckung, auch diejenige uniformirter Kriegervereine, abgenommen werden; dagegen sollen die Träger von Militär- oder Beamten-Uniformen in der für sie vorgeschriebenen Weise grüßen. Gewehre, welche vorzugsweise zum Gebrauch bei Begräbnißzeremonien bestimmt sind, dürfen zur Begrüßung des Kaisers nicht mitgebracht werden. Erscheinen Kriegervereine in größerer Zahl, so sollen möglichst berittene Offiziere oder auch Gendarmen zur Unterstützung des Verbandsvorsitzenden herangezogen werden. Wenn Kriegervereine zu Paraden vor dem Kaiser zugelassen werden, soll der für sie bestimmte Platz durch eine Drahteinzäunung gegen anderweitige Verwendung gesichert werden.

Ueber einen Grenzzwischenfall, der sich in Deutschoth zugetragen hat, berichten die „Lothr. Nachr.": Danach wurde der luxemburgische Staatsangehörige Goury aus Villerupt bei dem Versuche, die französische Grenze auf Umwegen zu überschreiten, wahrscheinlich um Schmuggel zu treiben, von französischen Grenzwächtern auf deutschem Boden festgenommen und mißhandelt. Am folgenden Tage wurde er gegen 500 Franks Kaution freigelassen. Das Amtsgericht Diedenhofen nahm gestern den Thatbestand an Ort und Stelle auf.

Schweiz.

Die schwarze Fahne erlaubt. Bei der letzten Maifeier in Luzern trugen Anarchisten eine schwarze Fahne herum, die trotz der Farbenverwandtschaft einen klerikalen Abgeordneten veranlaßte, im Kantonsrath die Regierung wegen der Duldung dieses Vorganges zu interpelliren. Staatsrath Colombi erwiderte namens der Regierung, es sei, wie seinerzeit in Genf und Zürich, nicht für angebracht erachtet worden, der Sache irgend welche Bedeutung beizulegen, und Maßnahmen zu treffen, die als eine Beschränkung der Freiheit hätten angesehen werden können. — Das sind einmal recht vernünftige Worte. Es ist ja auch gar zu lächerlich, in jedem andersfarbigen Tuche als dem der gutgesinnten Fahnen sofort Hochverrath und Umsturz zu erblicken. Ruhe und Besonnenheit zieren leitende Staatsbeamte mehr als hysterische Erregtheit und Kopflosigkeit.

Frankreich.

Eine neue Parteigruppirung unter den bürgerlichen Republikanern hat sich gebildet, der rechte Flügel der Radikalen, etwa die ehemaligen Gambettaschen Opportunisten haben die Gruppe der „demokratischen Vereinigung" gegründet, um nicht mit den meliniistischen Progressisten in einen Topf geworfen zu werden. Die Gruppe zählt 70 Mitglieder und will vor allen Dingen eine entschieden antiklerikale Politik verfolgen.

Die radikale Linke hat Leon Bourgeois als Kandidaten für das Präsidium der Deputirtenkammer vorgeschlagen.

Rußland.

Ueber Hungerstreiks in russischen Gefängnissen wird dem „Vorwärts" geschrieben: Zarische Kasematten auch die sind nicht im stande, die schwellenden Wogen des Aufruhrs zu fesseln. Aus den Gefängnißwänden dringt der Athem sterbender Menschen, die in den Tod gehen, um der Tyrannenschaft selbst in ihren Zwingburgen zu trotzen. Und vor diesem Protest steht machtlos die Knute. Die Hungerstreiks mehren sich, sie reden eine lautere Sprache als alle Beschreibungen über die Mißhandlungen und Rohheiten, denen die politischen Eingekerkerten unterworfen sind. Die ersten Monate dieses Jahres haben mehr dieser unheimlichen Kämpfe in den Kerkermauern gesehen, als all die letzten Jahre zusammen und die Predwarilka (Untersuchungsgefängniß) in Petersburg, das Butirkigefängniß in Moskau, die Arreststuben von Kiew und Charkow, sie alle haben in diesem Jahre im Hungerfieber liegende Menschen beherbergt. In dem Lazarett des Butirkigefängniß befinden sich noch einige, die noch jetzt an den Folgen des Hungerstreiks vom Februar leiden. Der Zustand eines von ihnen, des Dr. Sobolew, ist ein derartiger, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten. Und durch die Eisengitter und Mauerluken dringt wieder die Kunde über einen neuen Fall dieser Art des Protestes. Das rohe Benehmen der Gefängnißsoldaten, die Beschimpfung der eingekerkerten Frauen und Mädchen haben die Inhaftirten gezwungen, wieder einmal zu dem letzten Mittel, dem Hungerstreik zu greifen. Das Komitee der sozialdemokratischen Partei Rußlands in Jekaterinoslaw verbreitet ein Flugblatt hierüber, aus dem wir die folgenden Stellen entnehmen: Schon sieben Tage dauert in Jekaterinoslaw der Hunger der Eingekerkerten. Begreifet doch alle, in denen von Euch die tödtende Sklaverei noch nicht das Menschlichkeitsgefühl ausgerottet hat, begreifet, was der langsame qualvolle Tod von Menschen bedeutet, die noch reich an Kraft und Hoffnung waren. Einige von ihnen sind schon am Hungertyphus erkrankt und wie viele wird er nicht noch ins Grab bringen. Den entschlossensten der Eingekerkerten hat der Gefängnißchef selber das Essen gebracht und hat zu ihnen gesagt: „Ich weiß, Ihr werdet es nicht zu Euch nehmen, doch riecht es wenigstens, martert Euch etwas, indem Ihr die Speisen vor Euch seht." Die Eingekerkerten warfen das Essen zu Boden, dafür steckte man sie in dunkle, finstige Zellen, die sogenannten Karzer. Hierüber empört, schlugen ihre Kameraden in ihren Zellen die Fenster ein und zerschnitten sich die Hände. Es erschien nun Graf Keller, der sich schon durch die Niederwerfung zweier Demonstrationen hier berühmt gemacht hat und befahl, das Essen in seiner Anwesenheit zu bringen. Als auch jetzt die Eingekerkerten ihr Verhalten nicht änderten, schrie seine Exzellenz wüthend auf: „Kein Nachgeben, Tod ihnen allen!" Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß viele, gleich nachdem sie über die Schwelle des Gefängnisses treten, kurzen Prozeß mit ihrem Leben machen. So hat auch ein Genosse der sozialdemokratischen Liga, der mit einem Büchertransport auf der preußisch-russischen Grenze gefaßt wurde, gleich am zweiten Tage, nachdem er den Helfershelfern des Absolutismus in die Hände gefallen war, sich in dem Gefängniß von Wilkomir durch Erhängen das Leben genommen. Es besteht aber auch ein anderer Verdacht. Ist unser Genosse, schreibt das Organ der Liga, durch grausame Mißhandlungen in den Tod getrieben worden oder ist er zu Tode gemartert und dann erhängt worden, wie das kürzlich mit einem Arbeiter von Lodz, J. Pakul, geschah; in jedem Fall bedeutet dieser Tod ein neues Verbrechen der zarischen Polizei.

Eine anarchistische Verschwörung will man in Warschau entdeckt haben. Bei den verhafteten Personen, unter denen sich 5 Studenten der Medizin, zwei Chemiker und 13 Offiziere befinden, wurden 40 Dynamitpatronen entdeckt. 26 Schüler des Gymnasiums sind unter dem Verdachte staatsgefährlicher Umtriebe verhaftet worden.

Polen, Hasen und Kaninchen. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Freis. Ztg.": „Graf Bülow hat nach dem „Figaro" sich von dem Pariser Schriftsteller Bullier interviewen lassen. Im Verlaufe der Unterredung über die Polenvorlage wies Graf Bülow auf den Park seines Palais und sagte: „Sehen Sie hinaus in diesen Park. Ließe ich da zehn Hasen und fünf Kaninchen, so würden sehr bald fünfzehn Hasen und hundert Kaninchen vorhanden sein. „Gegen eine solche Naturerscheinung wollen wir in den polnischen Landestheilen unsere nationale Einheit und die Integrität unseres Territoriums vertheidigen." Diese Vergleiche mögen manchem sehr pikant erscheinen, treffend sind sie durchaus nicht und nicht einmal besonders geschmackvoll."

Spanien.

Die Ministerkrisis kann leicht zu einem Systemwechsel führen. Sagasta hat nicht das Herz, dem Klerikalismus zu Leibe zu gehen und das Gesetz gegen die Kongregationen dem Parlament vorzulegen. Die Konservativen verhöhnen darob den alten Politiker, die Liberalen sind betrübt, die Republikaner machen Dummheiten und verlangen, anstatt mit aller Macht sich in den Kampf mit dem Klerikalismus zu stürzen, die Ausweisung der Königsmutter, weil sie eine Ausländerin (Oesterreicherin) ist. Die politisch regsamen und fortgeschrittenen Volkskreise sind empört und wird die Folge sein, daß die antiklerikalen Unruhen bald wieder ausbrechen werden.

Australien.

Das australische Antitrustgesetz. Aus London wird geschrieben: Dank den Bemühungen der Arbeitervertreter legte die Regierung dem australischen Bundesparlament soeben eine Bill (Gesetzentwurf) vor, die gegen die Bildung von Trusts gerichtet ist. Die Bill ist deshalb beachtenswerth, da das ihr zu Grunde liegende Prinzip noch in keinem der zahlreichen amerikanischen Antitrustgesetze enthalten ist. Während diese im kleinbürgerlichen Sinne abgefaßt sind und die Konzentration des Kapitals verhindern wollen, bestimmt die australische Bill, daß in vertrusteten Industriezweigen der Schutzzoll zu beseitigen sei, um auf diese Weise wiederum den Wettbewerb zu erleichtern. Auf Grund dieser Bill ist der Generalgouverneur verpflichtet, sobald ihm eine Trustbildung gemeldet wird, eine Untersuchung anzuordnen, ob der Trust eine Erhöhung der Waarenpreise zur Folge hatte. Ist dies der Fall, so soll das Parlament davon in Kenntniß gesetzt werden und die Beseitigung des Schutzzolles beschließen.

Afrika.

Die Engländer haben wieder neue Hoffnung gefaßt auf baldigen Friedensschluß und schwelgen in der Hoffnung, daß der Frieden die Unterwerfung der Buren bringe. In Burenkreisen bleibt man demgegenüber dabei, daß die Aussichten auf einen Friedensabschluß erst dort beginnen, wo man burische und englische Bedingungen gleichwerthig mißt. Sobald das der Fall sein wird, ist auf Verständigung mit Sicherheit zu rechnen.

Aus Amsterdam erhält die „Berl. Volksztg." folgendes Privattelegramm: „Die Unsicherheit in der Beurtheilung der Friedensverhandlungen hat nunmehr auch die hiesigen Burenkreise erneut erfaßt, nachdem die neuesten Nachrichten ein Zustandekommen des Friedens kaum erhoffen lassen. Thatsache ist es, daß die vorgestern geschlossene Konferenz in Pretoria im höchsten Grade uneinig war, und daß die Burenführer beschlossen, nunmehr die Unabhängigkeitsforderungen ins Vorderteffen der Unterhandlungen in Vereinigung zu stellen. Ueber den Verlauf der Konferenz in Pretoria ist man ziemlich überrascht, da frühere Meldungen besagten, daß in den Hauptfragen, darunter auch die der Unabhängigkeit, englischerseits Konzessionen gemacht würden. Eingeweihte Burenkreise haben überhaupt die Hoffnung nicht aufgegeben, daß nach dem bisherigen Feilschen die englische Regierung, wenn sie sieht, daß die Mehrzahl der Burenführer fest bleibt, nachgeben wird. — Nach diesem steht wieder alle Friedenshoffnung auf einem todten Punkte.

Man kann also neugierig sein, was Lord Balfour am Montag im Unterhaus über das Ergebniß der Friedensverhandlungen in Südafrika zu berichten weiß.

Aus Stadt und Land.

Bant, 31. Mai.

Die Vermessungsarbeiten für die Bahn durch das nordöstliche Jeverland sind, wie dem „J. W." aus Hooksiel gemeldet wird, beendet. Wie bestimmt verlautet, betragen nach dem bis jetzt fertig gestellten Kostenanschlage die Bau- und Betriebskosten für 1 Kilometer der Strecke Sengwarden-Sillenstede-Jever circa 42 000 Mk., der Strecke Bant-Fedderwarden-Sengwarden-Hooksiel-Kaiserhof-Mederns dagegen ca. 63 000 Mk. Der große Preisunterschied liegt hauptsächlich daran, daß auf letzterer Strecke 1. der Grunderwerb bedeutend theurerer ist: 2. mehrere Stationsgebäude auf dieser Strecke erbaut werden müssen (auf der Strecke Jever-Sengwarden nur ein solches in Sillenstede; Dünkagel wird Haltepunkt) und 3. daß ca. 80 000 Mk. zu Brückenbauten erforderlich sind (Strecke Jever-Sengwarden nur ca. 5 000 Mk.). Auf der Strecke Bant-Mederns werden eventuell in folgenden Orten Stationsgebäude gebaut werden: Schaar, Fedderwarden, Sengwarden, Hooksiel, Wäppelseraltendeich, Kaiserhof, Minsen und Mederns; für die andere Strecke: — — Wäppelseraltendeich, Kaiserei und Wiarden.

Die Bäckergesellen von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend werden zu einer morgen Nachmittag 6 Uhr in Joh. Saakes „Bürgerhalle" stattfindenden öffentlichen Bäcker-Versammlung eingeladen. In derselben wird der Kollege Oskar Allmann aus Hamburg sprechen über folgendes Thema: „Was sind die Ursachen davon, daß unsere Arbeits- und Lohnbedingungen bedeutend schlechter sind, als die anderer Berufe?" Sodann folgt eine Besprechung der hiesigen Bäckereiverhältnisse. Wir machen alle Bäckergesellen auf die Versammlung aufmerksam.

Die Kleinkinder-Spielschule, welche wegen der in letzter Zeit grassirenden Kinderkrankheiten ihre Wirksamkeit aussetzte, wird am Montag den Kleinen ihre Pforten wieder öffnen.

Eine recht bubenhafte That verübten in vergangener Nacht wahrscheinlich gute Preußenfreunde, indem sie den oldenburgischen Grenzpfahl am Deich herausrissen, während der preußische unberührt blieb. Weiter hatte es ihnen die Tafel angethan, welche Radfahrer warnt, dort zu fahren.

Ein großes Rad-Wettfahren wird morgen Nachmittag im Sportpark hierselbst abgehalten werden.

Ein großes Gartenkonzert findet morgen Nachmittag im „Friedrichshof" statt.

Ein Tanzkränzchen wird morgen Abend in der „Arche" der Metallarbeiter-Verband abhalten. Zur Gratisverloosung kommt nach Schluß desselben eine elegante Standuhr.

Wilhelmshaven, 31. Mai.

Die Schlachthauskommission tagte gestern Nachmittag im hiesigen Rathhaussitzungssaale. Es legte der Architekt Ackermann aus Hannover ein von ihm ausgearbeitetes Projekt vor. Herr Ackermann, der auch Erbauer des Schlachthauses in Emden ist, hat sein Projekt nach der Idee des Zentralsystems ausgearbeitet. An seinen Vortrag schloß sich eine Besprechung. Nach den Anschlägen dieses Fachmannes, die allerdings auf Genauigkeit keinen Anspruch machen können, soll die Schlachthaus-Anlage eima 450 000 Mk. ohne Grunderwerb kosten. Im Laufe der Verhandlung erklärte sich die Kommission damit einverstanden, daß nun weitere Projekte nicht mehr angenommen werden und daß in den nächsten Wochen wieder eine Sitzung mit den Schlachtermeistern zusammen stattfinden solle. Nach dieser solle dann ein Projekt ausgearbeitet werden, welches der Entscheidung zu Grunde gelegt werden wird.

Die diesjährige Frühjahrs-Deichschau findet wie folgt statt: Im westlichen Jadegebiet am Mittwoch den 4. Juni und Donnerstag den 5. Juni, am ersten Tag Nachmittags 2½ Uhr in Mariensiel anfangend; im östlichen Jadegebiet am Dienstag den 10. Juni, Vormittags 11 Uhr, beginnend. Gleichzeitig wird eine Besichtigung des Reichskriegshafengebiets stattfinden, und zwar am 4., 5., 6., 9. und 19. Juni.

Von der Marine. Das Kanonenboot „Panther" ist am Donnerstag Nachmittag in Duisburg eingetroffen und wird dort mehrere Tage bleiben.

Der von der ostasiatischen Station heimkehrende große Kreuzer „Kaiserin Augusta", der zur Nordseestation gehört, wird einer Grundreparatur unterzogen werden, die, wie verlautet, von der Kieler Werft ausgeführt werden soll.

Der Bau des neuen großen Trockendocks in Kiel hatte kürzlich schwere Bedenken heraufbeschworen. Man glaubte, das Dock, welches in seinen wesentlichen Theilen mit der Taucherglocke unter Wasser hergestellt worden war, sowei fertig zu haben, daß es ausgepumpt werden könnte. Wochenlang bemühte man sich nach den Zeitungsmeldungen mit allen möglichen Pumpwerken; doch vergeblich. Tag und Nacht wurden die Pumpwerke in Thätigkeit gehalten, die 70 Kubikmeter in der Minute auswarfen. Es wird gesagt, daß die Stelle des Hafens, auf welcher das Dock gebaut wurde, ein ungemein schlechter Baugrund sei und Schlickstellen aufweise von fast unbegrenzter Tiefe. In den gestampften Seitenwänden des Docks waren infolgedessen Risse entstanden, durch welche das Hafenwasser unter mächtigem Druck immer wieder in das Dock strömte. Neuerdings wird nun gemeldet, daß es gelungen ist, den Riß zu dichten und das Dock vollständig auszupumpen. Demnächst soll mit der Ausmauerung des Bodens und der Seitenwände begonnen werden. Da die älteren Docks in den Reichskriegshäfen für die großen neuen Linienschiffe nicht mehr genügen, so will man die Arbeiten so viel als möglich beschleunigen.

Heppens, 31. Mai.

Sprechtag für die Gemeinde Heppens wird am 4. Juni in Rasches Lokal hierselbst abgehalten.

Hooksiel, 31. Mai.

Zu dem Kindesmord wird gemeldet, daß die von ihrem Mann getrennt lebende Frau F. im Hause ihrer Dienstherrschaft zu Wippels heimlich geboren hat, ohne daß letztere davon etwas merkte, da die F. nach wie vor ihre Arbeit verrichtete. Das Kind ist nach ärztlichem Befunde normal entwickelt. Die F. soll eingestanden haben, daß sie das Kind durch Ersticken unter der Bettdecke getödtet habe. Die Leiche des Kindes wurde in ihrem Bette in einem Tuch eingewickelt vorgefunden. Wenn auch diese That keinesfalls beschönigt werden soll und werden darf, so ist doch darauf hinzuweisen, daß dies wieder ein abscheuliches Bild der heutigen Gesellschaftsordnung ist; denn hier hat ohne Zweifel wieder eine Mutter sich ihres Kindes entledigt ihrer Existenzbedingungen wegen und kein Mensch wird behaupten wollen, daß dieser Kindesmord aus Furcht vor Strafe oder gar aus Vergnügen verübt worden ist.

Oldenburg, 31. Mai.

Die General-Versammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg, welche am Freitag Abend im „Kaiserhof" tagte, war von 30 Arbeitnehmern und 8 Arbeitgebern besucht. Aus dem Kassenbericht pro 1901, welcher erstattet wurde, heben wir Folgendes hervor: Die Einnahme und Ausgabe bilanzirt mit 68 747 63 Mk. An Beiträgen gingen ein 59 800 Mk. Die Ausgaben setzen sich wie folgt zusammen: Krankengeld 21 755,70, Wochenbettunterstützung 267,12, Sterbegeld 1125,15, Krankenhauspflege 8782,20, Verwaltung, persönliche 5797,34, sächliche 819,56, Sonstiges 307,73, Erstatzleistungen 159,34 und zum Reservefonds 8000 Mk. Der Reservefonds hatte Ende 1901 43 000 Mk. An der gesetzlichen Höhe desselben fehlen noch ca. 10 000 Mk. Mitgliederbewegung: Bestand Anfang 1901: 2648, angemeldet wurden 5282, abgemeldet 5169. Bestand Ende 1901: 2761, davon 2135 Männer und 626 Frauen. Mit Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle wurden pro 1901 eingetragen 1047 gegen 1070 im Vorjahr, davon 828 für Männer und 219 für Frauen. Desgleichen Krankheitstage 26 701, davon 20 467 für Männer und 6234 für Frauen. Ferner sind zu verzeichnen 25 Sterbefälle, wovon 23 für Männer und 2 für Frauen, und 11 Geburten. Der Landesversicherungsanstalt sind 12 Mitglieder überwiesen. Die Zahl der Anzeigen wegen verspäteter An- und Abmeldung betrug 204. Aus der Uebersicht der Krankheiten sei erwähnt, daß an Lungenkrankheiten sich 263 Fälle im laufenden Jahre ereignet haben, Gicht- und Rheumatismuskrankheiten 101, Magen- und Darmkrankheiten 104, mechanische Verletzungen 155, Betriebsunfälle 59 Fälle vorgekommen. Prozentual weisen die höchste Erkrankungsziffer die Arbeiter ohne Beruf auf, nämlich 59 Proz., dem folgen Maurer und Steinarbeiter mit 50 Proz., Schmiede mit 50 Proz., Fleischer- und Kanalarbeiter mit 45 Proz., Holzarbeiter mit 40 Proz., Schneider und Schneiderinnen, Buchbinder und Schiffer mit 33 Proz. u. s. w. Die Familien-Unterstützung (freie Behandlung für Ehefrauen), die seit 1 April d. J. eingeführt ist, ist bis jetzt von 64 Ehefrauen in Anspruch genommen und wurde an 15 Ehefrauen Wochenbettunterstützung gezahlt. — Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des Herrn Heitmann, der in Folge der Wahl zum Rechnungsführer der Amtsverbandskrankenkasse ausgeschieden ist, wurde Herr Schnitzler Roth gewählt. Der Revisionsbericht wurde erstattet und wegen der Geringfügigkeit die gemachten Monita als erledigt erklärt und der Vorstand entlastet. Es wurde dann eine Abänderung des Statuts, § 23, beschlossen, dahingehend, daß die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt nach Ausstellung einer Krankheitsbescheinigung durch einen approbirten Arzt, anstatt Kassenarzt. Die Kosten der ev. Behandlung durch einen Nicht-Kassenarzt trägt jedoch das Kassenmitglied selbst. Es kam sodann noch der Antrag des Vorstandes der Amtsverbandskrankenkasse zur Kenntniß, der Frage einer gemeinsamen Verwaltung beider Kassen näher zu treten. Der Vorstand hat sich dafür ausgesprochen, jedoch dann später die Verschmelzung beider Kassen erfolgen könnte. Die Generalversammlung sprach sich ebenfalls dafür aus.

Wozu das Militär da ist! Bei dem Neubau des Offizierspeisehauses an der Ofener Straße werden zu den Ausschachtungsarbeiten Soldaten verwandt. Die wirthschaftliche Krise hat eine ungeheure Arbeitslosigkeit gebracht — macht nichts. Das Militär muß diese Arbeitslosigkeit noch vergrößern. Warum aber zwingt man denn die Soldaten zum zweijährigen Dienst, wenn sie als Soldaten Arbeitsleute spielen müssen! Damit ist, wie schon so oft, der Beweis erbracht, daß die zweijährige Dienstzeit noch viel zu lang ist. Und dann verlangt man noch, die Arbeiter sollen sich für den Militarismus begeistern!

Ein eigenthümlicher Prozeß steht hier bevor. Man wird sich erinnern, daß im Februar d. J. im landwirthschaftlichen Konsumverein eingebrochen

Landesbibliothek Oldenburg

und ca. 9000 Mk. erbeutet wurden. Der Vereinsvorstand wird nunmehr gegen den hiesigen Hofschlosser Busse, der die betreffenden Geldschränke geliefert hat, klagbar werden, um ihn ersatzpflichtig zu machen, da die Geldschränke nicht den Bedingungen gemäß gepanzert gewesen sein sollen. Auf dem Ausgang dieser Klage ist man sehr gespannt.

Zur Beschickung der Amateur-Photographen Ausstellung hierselbst, die am 15. d. M. beginnt, sind folgende Bedingungen aufgestellt:

1. Die Versand-Unkosten fallen zu Lasten des Ausstellers.
2. Die Bilder stehen während der Ausstellung unter ständiger Kontrolle und sachkundiger Aufsicht; doch kann das Ausstellungs-Komitee eine Haftung für ev. Beschädigung nicht übernehmen.
3. Die Bilder müssen bis spätestens 12. Juni d. J. in Händen des Herrn Emil Sander hier, Gaststraße, als Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees sein.
4. Dieselben müssen vom Aussteller selbst vollständig hergestellt sein und sollen auf Kartons aufgeklebt sein (d. h. verstellt), auch ist es erwünscht, daß dieselben eingerahmt sind, doch ist dies letztere nicht unerläßliche Bedingung.

NB. Es ist auch thunlichst zu vermeiden, daß Reproduktionen nach Aufnahmen Anderer oder von anderen Künstlern 2c. angefertigten Gemälde 2c. ausgestellt werden und behält sich das Komitee vor, derartige Sachen abzuweisen. — Anm. d. Schr.: Fachphotographen sind von der Ausstellung gänzlich ausgeschlossen.

5. Platzmiethe beträgt ohne Rücksicht auf die Größe des Bildes für das erste Bild 50 Pf., für jedes weitere Bild 10 Pf.
6. Für gute Leistungen werden Diplome ertheilt.
7. Die Beurtheilung der Bilder erfolgt durch Künstler, jedoch nicht durch Fachphotographen.
8. Mit der Ausstellung ist eine Gratis-Verloosung verbunden und erhält jeder Aussteller ein Loos hierzu.

Sitzung der Strafkammer des Landgerichts vom 28. Mai. Freigesprochen wurde der Arbeiter R. hierselbst von der Anklage, vor dem Standesamte ein uneheliches Kind seiner Ehefrau als sein Kind anerkannt zu haben. — Der Unternehmer H. zu Bant hat seinen Arbeitern Krankenkassenbeiträge in Abzug gebracht, nicht aber auch der Ortskrankenkasse zugeführt. Urtheil: 30 Mk. Geldstrafe. — Ungezahnte Folgen hatte für den Landwirth B. zu Heidkamperfeld seine Trunkenheit. Er war mit seinem Fuhrwerk am 4. November v. J. unterwegs und hatte verschiedenen Wirthschaften einen Besuch abgestattet. Schwergeladen in weitgehendem Sinne, denn der stark angesäuselte Rosselenker hatte noch zwei total Betrunkene auf seinem Wagen liegen, kam B. Abends mit seinem Fuhrwerk an die Bahnüberwegung in Bürgerfelde. Trotzdem das Läutewerk in Thätigkeit war, welches anzeigt, daß ein Zug naht und daß die Schranke nicht mehr passirt werden darf, fuhr B. ruhig weiter. Auf der anderen Seite war inzwischen die Schranke heruntergegangen und zwar auf den Wagen, sodaß dieser weder vor- noch rückwärts konnte. Auch führte B. keine Laterne an seinem Fuhrwerk. Inzwischen kam der Zug Oldenburg-Wilhelmshaven angesaust. B. sowohl auch die beiden Insassen konnten soeben noch vom Wagen gebracht werden, als das Hintertheil des Wagens vom Zug weggerissen wurde. Die Pferde wurden scheu und gingen durch. Da sonst kein Schaden angerichtet worden war, kam B. mit einer Geldstrafe von 100 Mk. davon. — Der Glasmacher W. zu Osternburg war wegen schwerer Beleidigung in drei Fällen zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte hiergegen Revision eingelegt, welche zum Theil für begründet erachtet worden war. Jetzt verurtheilt das Gericht den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Einen Ueberzieher sowie zwei Pfund Grabsamen hat angeblich in der Trunkenheit hierselbst der Arbeiter K. aus Bremen, welcher bereits neun Mal vorbestraft ist, entwendet. Er muß diese That schwer büßen. Das Urtheil lautet auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Der Arbeiter H. aus Heppens, vorbestraft wegen Diebstahls, Raubes, Mißhandlung und Freiheitsberaubung, in Untersuchungshaft befindlich wegen Brandstiftung, ist angeklagt, in Tettens einen Bienenkorb mit Honig und mittels Einbruchs einen Meßel gestohlen zu haben. Urtheil: 1 Jahr Gefängniß, 6 Wochen Haft. — Der aus Hofgeismar nach hier transportirte Buchdrucker M. aus Oldenburg ist angeklagt, während seiner Stellung bei einem Lithograph hierselbst auf zwei mit dem Namen seines Prinzipals gefälschte Briefe Gelder sich erschwindelt, ferner zwei Ringe seines Arbeitgebers verpfändet zu haben. Urtheil 8 Monate Gefängniß. — Wegen verschiedener geringfügiger Diebstähle wurde der bereits vorbestrafte Schlachter R. aus Doelgönne zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Freigesprochen von der Anklage der Körperverletzung wurden der Ziegeleiarbeiter H. und der Schlosser H. zu Eversten, ferner in einer anderen Sache der Schiffszimmermann A. aus Bant.

Delmenhorst, 31. Mai.

Arbeiter-Risiko. Am Dienstag stürzte ein auf der Wollkämmerei beschäftigter Zimmerer so unglücklich in den Keller, daß er anscheinend schwere innere Verletzungen sich zuzog und mittelst Wagen nach Hause gebracht werden mußte.

Beim Baden ertrunken ist gestern Abend acht Uhr in Hasbergen in der Delme der 15 Jahre alte Sohn des Landmanns Windels. Die Eltern des Knaben wohnen in Bremen und war selbiger seit sechs Jahren bei seinem Onkel in Hasbergen. Der Junge war des Schwimmens kundig und dürfte derselbe nur in Folge Krampfes oder Schlaganfalles ertrunken sein.

Schleswig, 31. Mai.

Kammergericht und Polizeibehörde. Einige hiesige Wirthe sind mit Strafmandaten beglückt worden, weil sie während des Hauptgottesdienstes Gästen etwas verabreicht hatten. Man sollte doch glauben, daß nach der letzten Kammergerichtsentscheidung, welche den § 8 der Oberpräsidialverordnung (Aeußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage) für nicht giltig erklärt, derartige Strafmandate nunmehr unmöglich sein müßten. Es heißt in dem Urtheil: „Es sollen Handlungen getroffen werden, welche nach außen hin wirken oder unmittelbar in die äußere Erscheinung treten und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu verletzen und die allgemeine Feier der Sonn- und Festtage zu stören.“ Wie der Betrieb in einer Schankwirthschaft während des Hauptgottesdienstes geeignet sein soll, die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen, ist nicht ersichtlich. Der Betrieb in Branntweinschenken kann nach Ansicht des Gerichtshofes während des Hauptgottesdienstes verboten werden, nicht aber der Betrieb in Schankwirthschaften.“ — Wir rathen den betroffenen Wirthen, gegen die Strafmandate gerichtliche Entscheidung zu beantragen, eventuell noch einmal das Kammergericht sprechen zu lassen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Das Skelett eines Ichthyosaurus ist, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Petersburg gemeldet wird, bei der Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe von Grosny auf der Halbinsel Ascheron gefunden worden. Das Skelett wurde in senkrechter Lage etwa anderthalb Meter unter der Erdoberfläche in einer Schicht von buntem Lehm aus der tertiären Formation entdeckt, wobei der Schädel des vorsintflutlichen Thieres leider von den Hacken der Erdarbeiter zerstört worden ist. Die Länge des Skeletts mißt ohne den Schädel zwölf Fuß, von denen zwei Fuß auf den Hals entfallen; das Schwanzende stellt eine flossenartige, fächerförmige Wirbelbildung dar. Nach Annahmen russischer Geologen scheint in diesem Skelett eine in der Paläontologie unbekannte neue Variation des Ichthyosaurus gefunden worden sein. Anfangs sollte das Skelett vollständig ausgegraben und nach Petersburg geschafft werden, doch erwiesen sich viele Knochentheile als zu sehr verkalkt, um einen gewissen Widerstand auszuhalten. Infolgedessen werden die einzelnen Theile sehr sorgfältig ausgegraben, numerirt und verpackt, um in Petersburg zu einem vollständigen Skelett rekonstruirt zu werden.

Vermischtes.

Ueber die Unterschlagungen des Pfarrers Diffelhoff in Treddin macht jetzt der dortige Oberpfarrer interessante Mittheilungen. Danach veruntreute Diffelhoff Kapitalien der Oberpfarre von über 70000 Mk., ferner unterschlug er noch 40000 Mk., welche der Diakonatskasse gehören.

In Folge Kenterns des Bootes ertranken Freitag Mittag in der Nähe von Langholz bei Eckernförde drei Personen.

Auf der Grube „Nordfeld“ bei Waldmohr in der Pfalz sind durch schlagende Wetter acht Arbeiter getödtet worden. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt.

Heiteres.

Die Ratte und die Möwe. Die in Bombay erscheinende englische Zeitung „Pioneer“ weiß ihren Lesern zuweilen recht „ergötzliche Enten“ aufzutischen. Diesmal sind es eine Ratte und eine Möwe, die als Helden in einer seiner Ergötzlichkeiten herhalten müssen. Von der Schlauheit des geschmeidigen Nagethieres sind ja viele Anekdoten im Umlauf, aber diese übertrifft doch alle anderen. Wurde da eines Tages, so versichert das genannte Blatt, auf einem Schiffe eine Ratte gefangen und über Bord geworfen. Eine Möwe, die den Vorfall beobachtet hatte, flog schnell herbei und fing jene auf, noch ehe sie die Wasserlinie erreicht hatte. Doch die Ratte war nicht gewillt, ihr Leben so leichten Kaufes zu lassen, und zwischen ihr und der Möwe hub ein Kampf an, der mit aller Bitterkeit auf dem Wasser fortgeführt wurde, bis schließlich die Möwe unterlag und aus der Angreiferin die Besiegte wurde. Die Ratte setzte sich alsdann auf den todten Körper der Möwe, entfaltete ihren linken Flügel, richtete ihn dem Winde zu, steuerte mit dem rechten und segelte nach der Küste.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Einen großen Fehler hat nach Ansicht des Einsenders die Gemeindevertretung von Bant dadurch gemacht, daß sie das Rathhaus unmittelbar an der bedeutendsten Verkehrsstraße gesetzt hat. Einsender hat mehrere Male auf dem Rathhause zu thun gehabt und ist zu dieser Ueberzeugung dadurch gelangt, daß, wenn die Fenstern der Geschäftsräume geöffnet sind und ein Wagen vorbeifährt, man sein eigenes Wort nicht verstehen kann, viel weniger noch das, was einem die Beamten mittheilen, oder bei standesamtlichen Anmeldungen vorlesen. Daß der Wagenverkehr in der Neuen Wilhelmshavener Straße ein ungemein starker ist, weiß ja jeder, und daß die Beamten aus Gesundheitsrücksichten gerne die Fenster geöffnet haben, zumal im Sommer, weil die Räume an der Sonnenseite liegen und eine fast unerträglich drückende Luft darin herrscht, kann man niemandem verargen. Wundern muß man sich, daß bei diesem Straßenrumor überhaupt in dem Rathhause geistige Arbeiten verrichtet werden können. Jedenfalls leidet die Gesundheit der Beamten sehr darunter. Dieser begangene Fehler läßt sich einigermaßen wieder dadurch gut machen, indem man 100 bis 150 Meter vor dem Rathhause das Pflaster mit einer Asphaltdecke versieht. X.

Neueste Nachrichten.

Emden, 30. Mai. Heute Nachmittag 5 Uhr 40 Min. ist das Panzerschiff „Baden“ im hiesigen Außenhafen angelangt. Die „Baden“ ist das erste Panzerschiff, das Emden angelaufen ist. Eine große Menschenmenge beobachtete das Einlaufen.

Berlin, 30. Mai. Die Zuckersteuerkommission hat heute den Artikel 1 der Vorlage angenommen, ist aber über die Berathung des Artikels 2 nicht hinausgekommen. Während Abg. Bernstein die Aufhebung der Steuer beantragte, wollen die Zöllner Müller-Fulda und Paasche nur eine Herabsetzung derselben. Finanzminister v. Rheinbaben mahnt zur Vorsicht aus Rücksicht auf die Finanzen. Das Defizit der Reichskasse lege jetzt schon den Gedanken einer Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer nahe.

Diedenhofen, 30. Mai. Wie die „Lothr. Nachr.“ von zuständiger Seite erfahren, hat man in der in dem Grenzwischenfalle Houry an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung nicht mit Sicherheit feststellen können, ob die Festnahme Houry's, wie dieser behauptete, auf deutschem Boden erfolgte. Man nimmt an, daß die französischen Beamten ihre Befugnisse nicht überschritten und Houry vielmehr auf französischem Boden verhaftet wurde. Dieser befindet sich gegenwärtig im Untersuchungsgefängniß zu Villerupt.

Haag, 30. Mai. Die Zweite Kammer setzte heute die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Disziplin im Heere und der Marine fort und nahm mit 40 gegen 30 Stimmen einen vom Deputirten Dewaal Malefijt gestellten Antrag an, eine über Soldaten verhängte Strafe auszusetzen, falls der Betreffende seinerseits Klage erhebt, bis die Klage in erster Instanz abgeurtheilt ist. Der Kriegsminister richtete darauf an die Kammer das Ersuchen, die weitere Berathung über das Gesetz zu vertagen. Die Kammer kam dem Ersuchen nach.

Wien, 30. Mai. Abgeordnetenhaus. Im Einlaufe befinden sich Interpellationen Choc und Genossen und Daszynski und Genossen betreffend die fortgesetzten Ausweisungen von österreichischen Staatsangehörigen aus Preußen. Die Interpellanten fragen, mit Bezug darauf, daß seitens des Ministeriums des Aeußeren keine ernste Aktion in dieser Angelegenheit unternommen worden sei, ob der Ministerpräsident den Minister des Aeußeren ersuchen wolle, gegen solche Ausweisungen auf das energischste einzuschreiten.

Paris, 30. Mai. Im Ganzen sind bis heute im Ministerium der Kolonien für die Nothleidenden auf Martinique 1937871 Fr. eingegangen, wovon 250000 vom Kaiser von Rußland, 25000 vom Kaiser von Oesterreich. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Martinique vom 29. Mai, Abends, verlief der Tag ruhig. Die Lage ist unverändert. Die vier republikanischen Gruppen der Kammer beschlossen, Leon Bourgeois die Kandidatur des Kammerpräsidiums anzubieten.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Paris, 31. Mai. Loubet hat anläßlich seiner Reise nach Rußland 220 wegen Verbrechen oder Vergehen gegen das gemeine Recht verurtheilte Personen theils völlig begnadigt, theils die Strafe ermäßigt oder umgewandelt.

Barcelona, 21. Mai. Hier wurde eine große Anzahl Carlisten verhaftet.

Peking, 30. Mai. Der Schatzmeister der Provinz Hanku, ein fähiger, fortschrittlicher, fremdenfreundlicher Beamter, ist zum Gouverneur von Schangtung ernannt.

Hochwasser.

Sonntag, 1. Juni, 7.50 Vm., 8.18 Nchm.
Montag, 2. Juni, 9.02 Vm., 9.34 Nchm.

Große Auktion
von Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren
am Montag den 2., Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juni cr.
im Laden
Roonstr. 94,
früher Johannes Müller.
Es kommen insbesondere bessere Artikel in Gebrauchsgegenständen u. Luxuswaaren zur Versteigerung.
Der Auktionator.
Wolff.

Zu vermiethen
eine dreiräum. Oberwohnung.
H. Reiners, Möbelgesch., Kieler Str. 76.

Zu vermiethen
zum 1. August eine dreiräumige
Oberwohnung.
Berl. Börsenstr. 9, 1 Tr.

Zu vermiethen
auf sofort eine schöne dreiräumige Wohnung. Monatlich 17 Mk.
Börsenstraße 59.

Zu vermiethen
eine dreiräumige Dachwohnung u. eine Werkstatt, auch als Lagerraum zu benutzen, auf sofort. Näheres bei
Frau Wieting, Bant, Mittelstraße 27.

Zu vermiethen
zum 1. Juli eine Oberwohnung und eine unmöblirte Stube mit Kocheinrichtung.
Donndeich, Donndeichstr. 41.

Zu vermiethen
zum 1. Juli eine dreiräumige erste Etagenwohnung mit abgeschl. Korridor, sowie eine Mittelwohnung.
Bant, Börsenstraße 37.

Zu vermiethen
zum 1. Juni eine vierräumige Oberwohnung. Miethpreis 11 Mk. monatl.
Alte Wilhelmsh. Straße 13a.

Zu vermiethen
zum 1. Juli eine dreir. Oberwohnung.
Berl. Peterstraße 16.

Zu vermiethen
zum 1. Juli eine schöne vierräumige Etagenwohnung mit abgeschl. Korridor.
Berl. Börsenstraße 23.

Zu vermiethen
in der Grenzstraße (nahe der Peterstr.) einen noch neu einzurichtenden Laden mit Werkstätte und Wohnung.
P. G. Rath, Peterstr. 79.

Gesucht
auf sofort 8 bis 10 tüchtige Maurer
bei dauernder Beschäftigung.
G. Grashorn, Bant.

Varel.
Gesucht auf gleich ein ordentlicher Klempnergehilfe.
Fernh. Holsewilken.

Wir suchen einen
kräftigen Laufburschen
Hinrichs u. Frerichs.

Gesucht
ein tüchtiger, in Maschinenarbeit durchaus erfahrener Tischler.
W. Bremer, Berl. Peterstr. 33.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen für den Vormittag oder Nachmittag.
Frau Proschkit, Damenschneiderei, Zentral-Hotel.

Gesucht auf sofort
ein Mädchen für den Nachmittag.
Roonstr. 46, 1. Et. links.

Malerlehrling
auf sofort oder später für mein Maler-Geschäft gesucht. F. Kuckheit, Donndeich, Paulstr. 2.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen für den ganzen Tag. Frau Claußen, Neue Wilhelmsh. Str. 40.

Zu verm. ein fr. möbl. Zimmer.
Berl. Börsenstr. 20, 1 Tr.

Roth-, Leber- und Sülzwurst
5 Pfund 1,50 Mk., empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Wegen Umzug
billig zu verkaufen 2 gebrauchte Sophas, verschiedene Bilder u. Spiegel 2c.
Schloßstr. 5, 2. Et.

Metall- u. Holzsärge
Leichenbekleidungen, Kränze hatte bei Bedarf billigst empfohlen. — Katafalk-Decke und Leuchter zur unentgeltlichen Benutzung.
Heinr. Reents, Alte Str. 17.

Zu verkaufen
ein fast neuer Kinderwagen.
G. Kobelt, Kopperhörn, Nordstr. 10.

Zu verkaufen
ein Fahrrad, so gut wie neu.
Grenzstraße 56, oben.

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiter-Turnverein „Phönix".

Heute Sonntag den 1. Juni:

Ausflug nach Knyphausen.

Abmarsch Morgens 6 Uhr vom Vereinslokale.

Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden um zahlreiche Betheiligung gebeten. **Der Turnwart.**

Waarenhaus

B. H. Bührmann.

Sommer-Joppen

* für Herren *

Baumwolle . . .	1.00, 1.25, 1.60, 1,75 Mk.
Leinen u. Zwirnstoff	2.25, 2.75, 3.50, 4,00 Mk.
Schilfleinen	6.50 Mk.
Schwarz Lustre	3.50, 4.25, 5.50 bis 9.00 Mk.
Farbig Lustre	3.75, 4.50, 6.00 b. 10.00 Mk.
Loden . . .	2.75, 4.00, 5.25 b. 11.00 Mk.

* Waschbare *

Herren-Westen

weiß und farbig

3.00, 4.25, 5.75 bis 7.50 Mk.

S. Schimilowitz

8 Neue Strasse 8.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für

Fertige Betten.

Neuaufnahme dieses Artikels, daher nur frische, staubfreie, füllkräftige Waare.

Große fertige Betten

Oberbett, Unterbett und Kopfkissen, aus federdichtem Inlett, mit frischen, bestgereinigten Federn gefüllt,

11, 15, 20, 27.60, 33, 38.50, 45 bis 90 Mk.

Bettfedern

Pfund 35 Pf., 50 Pf., 1.00, 1.35, 1.75 Mk.

Halbdaunen und Daunen

Pfd. 2.25, 2.75, 3.50, 4.00 bis 6.00 Mk.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H., Bant.

Berichtigung.

Die Offerten zum Bau eines Kohlen-Magazins sind nicht zum 5. Juni, sondern bis **Mittwoch den 4. Juni** einzureichen.

Der Vorstand.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven,

— Roonstraße 78. —

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung

entweder $^1/_2$ Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, mindestens $2^1/_2$ Proz., höchstens 4 Proz. p. a.,

oder 3 Proz. p. a. fest.

Kaufhaus

J. Margoniner & Co.

Waschstoffe

führen wir nur in wasch echten erprobten

— Qualitäten. —

Chemise, Madapolam . .	Mtr. 19, 24, 34 Pf.
Coteline, Piqué	„ 39, 48, 67 „
Organdis, Brocats, Mull-Broché	„ 55, 68, 85 „

Satins in 50 verschied. Deffins Mtr. 58, 69 b. 145 Pf.

*

Waschseide enorme Auswahl Mtr. 58, 78 b. 165 Pf.

Ein Posten Zephir Mtr. 39, 48, 58 Pf.

Restaurant Nordsee-Bad Bant.

Allen Spaziergängern, Ausflüglern sowie den werthen Freunden und Bekannten empfehle meine renovirten, herrlich am Deich belegenen

Lokalitäten mit großen Veranden

und in vollster Blüthe befindlichen Gartenanlagen.

Ausschank von Pschorr-, Franziskaner- und Augustiner-Bräu, sowie hochfeinem Hemelinger Bier.

Um fleißigen Besuch bittet

Hochachtend

B. v. Sierakowsky.

Julius Schosteks Rechtsbureau

Bureau für Grundstücks- und Hypotheken-Geschäfte, Inkasso- und Rechtsvertretungen aller Art

ist von der Mittelstraße Nr. 9 nach der Peterstraße Nr. 8, gegenüber dem Großh. Oldenbg. Amtsgericht „Rüstringen" verlegt.

Naturheil-Verein.

Montag den 2. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Herrn **Hemmen**, Zentral-Hotel.

Tagesordnung:

1. Hebung und Aufnahmen.
2. Vortrag: Der Werth der Impfung.
3. Ausflug betr.
4. Fragekasten u. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gesangverein „Harfe".

Dienstag: Gesangstunde.

Montag, 2. Juni,
Abends $8^1/_2$ Uhr:

Monats-Versamml.

im Vereinslokal Tivoli.

Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse

der Maurer und Steinhauer zu Wilhelmshaven.

Da es vielfach vorgekommen, daß Arbeitgeber, welche die von Ihnen beschäftigten Personen zur obigen Kasse **nicht** in der durch das Kassenstatut (s. § 10) festgesetzten dreitägigen Frist zur Kasse an- und abmelden, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß darauf hingewiesen, daß, wenn auch die An- und Abmeldeformulare rechtzeitig ausgefüllt werden, die An- und Abmeldung erst dann als vollzogen anerkannt wird, an welchem Tage und Datum die An- u. Abmeldeformulare bei dem Rechnungsführer, Herrn **L. Thaden** in dessen Kassenlokal eingehen, alle verspäteten Eingänge werden von jetzt an der zuständigen Behörde zur Bestrafung der Säumigen eingereicht.

Der Vorstand.

Kopperhörn.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Juni:

Gr. Karusselfahren

wozu freundlichst einladet

D. Jacobs.

Vereinshaus

Zur Arche

hält sich zu regem Besuche bestens empfohlen.

Sonntags: Tanzkränzchen der Gewerkschaften.

Gutes Nutzholz

zu Bauzwecken und Zaunpfählen habe billig abzugeben.

E. Schortau.

Belohnung!

Aus meinem Garten hinter dem Werftkrankenhause ist mir in letzter Nacht ein Puterhahn gestohlen worden. Wer mir über den Thäter derartig Auskunft giebt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält eine gute Belohnung.

Carl Griffel.

Cigarren

in jeder Preislage empfiehlt

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei
Theilenstraße 18, Ecke Mitscherlichstr.

Gutes Logis für 2 j. Leute

Tonndeichstraße 49.

Ein gut erh. Kinderwagen

zu verkaufen. Bant, Eisenbahnstraße 7.

Verantwortlicher Redakteur: K. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

829

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5596), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mittelstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 125. Bant, Sonntag den 1. Juni 1902. 16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Kongresse und Versammlungen.

Dritter Kongreß für Schulgesundheitspflege. Unter dem Ehrenvorsitz des Staatsministers Dr. Rothe und des Oberbürgermeisters Pabst trat am 20. Mai in Weimar der Allgemeine Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege zu seiner dritten Jahresversammlung zusammen.

Nach den üblichen Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen hielt den ersten Vortrag über das Thema: „Schulhygieine und Schwindsuchtsbekämpfung“ Sanitätsrath Dr. med. Obertüschen-Wiesbaden. Die Schwindsucht ist bei 160—170 000 Menschen alljährlich in Deutschland die Todesursache. Die Zahl der Schwindsuchtskranken übersteigt eine Million und die Feststellungen des Reichsgesundheitsamtes ergeben, daß die durchschnittliche Sterblichkeit an Tuberkulose 21,13 auf je 10 000 Einwohner betrug. Diese Feststellungen ergaben aber noch weiter, daß die Sterblichkeit an den bisher als besonders gefährlich betrachteten Krankheiten wie Masern, Diphtheritis, Scharlach, Typhus, Skrophulose, englische Krankheit usw. insgesammt auf je 10 000 Einwohner nur 17,83 betrug und auch mit der Hinzurechnung der Todesfälle an Krebs mit 6,11 ergiebt demnach nur ein geringes Ueberwiegen dieser Krankheiten über die Tuberkulose. Die Gesammtsterblichkeit an Lungenleiden überhaupt beliefe sich auf 54,14. In erster Linie sei die Forderung zu erheben, daß keine als tuberkulös erkannten Lehrer und Schüler weiterhin in den Schulen geduldet, sondern an Sanatorien überwiesen werden. Ferner müsse neben einem strengen Spuckverbot die Mitführung von Spuckflaschen seitens der Schüler gefordert werden. Den in Sanatorien internirten Lehrern müsse im sozialen Interesse der Fortbezug ihres Gehaltes gewährleistet und auch später ein Zuschuß gezahlt werden, damit sie sich in der Rekonvaleszenzzeit nicht zu beschränken brauchen. Wichtig sei auch die hygieinische Vorbildung der Lehrer und die Belehrung der Kinder über das Wesen und die Gefahren der Tuberkulose und damit im Zusammenhang stehender Dinge, insbesondere des Alkoholmißbrauches. Neben der Verhütung der Infektion müsse auch die Kräftigung der nichtinfizirten Kinder Aufgabe der Schule sein. Hierzu sei nöthig die Schaffung von Schulbädern, die Anstellung von Schulärzten, die Einführung von Jugendspielen u. a. m. (Und die Vertheuerung der Lebensmittel durch Zölle? Protestirt man nicht hiergegen?) Von hoher Bedeutung sei auch eine zweckmäßige Reinigung der Schulräume, die heute noch vielfach im argen liege. Schließlich sollte auch bei der Wahl des Berufes mehr Rücksicht als bisher auf die Körperkräfte der Schüler genommen werden. (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte über diese Vorschläge theilte der Vertreter des Meiningischen Staatsministeriums, Professor Leubuscher mit, daß in Meiningen die tuberkulosen Kinder bereits vom Schulbesuch ausgeschlossen werden. (Lebhafter Beifall.) — Lehrer Suck Berlin tadelte die Anlage der jetzigen Schulbänke, die meist festgeschraubt sind und dadurch zu Bakteriensammlern werden. Unter den Füßen einer 1½ Jahre lang festgeschraubten Mädchenschulbank in Berlin fand der Redner 1 Kilogr. 210 Gramm Staub, in dem 2½ Milliarden Pilzkeime gezählt wurden. Auch begünstige die jetzige lange Anlage der Bänke eine höchst gefährliche Ansammlung von Kohlensäure in der Mitte der Zimmer. Es seien deshalb höchstens zweisitzige Schulbänke zu fordern. — Stadtschulrath Wehrhan-Hannover bezeichnete die Forderung auf Uebersführung der tuberkulosen Kinder in die Sanatorien als unausführbar, weil diese eine Vergewaltigung der Eltern bedeuten würde. — Die weiteren Redner, Oberstabsarzt Dr. Dümmler-Leipzig, Geh. Ober-Reg.-Rath Rümlin-Dessau und Professor Wickenhagen-Rendsburg u. a. beschäftigten sich vornehmlich mit der Frage des hygieinischen Turnunterrichts. Professor Griesbach-Mühlhausen theilte hierzu mit, daß er 102 Turnanstalten untersucht und keine den hygieinischen Anforderungen entsprechend gefunden habe. Während ein Theil der Versammlung diesem Mißstande gegenüber das Turnen unter freiem Himmel forderte, sprachen sich namentlich die anwesenden Vertreter der Schulbehörden aus pädagogischen Gründen dagegen aus. Auch wurde geltend gemacht, daß man ohne Turnhalle fast über ein Drittel des Jahres keinen Turnunterricht haben könne. — Eine Beschlußfassung erfolgt nicht. Aus dem alsdann mitgetheilten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß dem Verein 487 neue Mitglieder beigetreten sind und daß die Einnahmen 4575 Mk. betrugen.

In Nachmittagssitzung sprach Landtagsabgeordneter Seminardirektor Dr. Andrae-Kaiserslautern über die Frage: „Was können die Volksschul-Seminare thun, um die künftigen Lehrer hygienisch auszubilden?“ In seinen Ausführungen stellte Dr. Andrae verschiedene Forderungen nach dieser Richtung hin auf, namentlich obligatorischen Unterricht in der Hygieine. Nach längerer Debatte, in welcher allseitig dem Wunsche nach einer baldigen Realisirung dieser Forderungen Ausdruck gegeben wurde, beschloß die Versammlung, von einer Abstimmung Abstand zu nehmen. Die weiteren Verhandlungen wurden dann auf den nächsten Tag vertagt.

* * *

Die „Deutsche Gesellschaft für Volksbäder“ trat am 25. Mai in Weimar unter dem Vorsitz von Prof. Lassar zu ihrer Hauptversammlung zusammen. Zu derselben hatte sich eine bedeutende Anzahl von Delegirten und Gästen eingefunden. Nach den Begrüßungs-Ansprachen hielt Landgerichtsrath Dr. Aschrott-Berlin einen Vortrag über das Thema: „Wie gelangen kleinere und mittlere Gemeinden am besten in den Besitz einer Badeanstalt mit Brausebädern?“ Redner führte aus, in großen Städten sei es nicht schwierig, den Gedanken der Volksbäder zu verwirklichen. Anders jedoch stehe die Sache in kleineren und mittleren Gemeinden. Dort liege bei den bescheidenen Mitteln, die zur Verfügung ständen, keine Möglichkeit vor, aus Gemeindemitteln Bäder zu errichten. Man müsse daher danach trachten, dies auf privatem Wege zu ermöglichen, am besten durch einen Verein. Die Mittel könnten als Darlehen den Invaliditätsversicherungen entnommen werden. Die Gemeindebehörden sollten in erster Linie darum angegangen werden, das Grundstück zur Verfügung zu stellen. In der Diskussion betonte u. A. Oberbürgermeister Kraatz-Naumburg, für die Stadtverwaltung sei es das einzig Richtige, Brausebäder zu erbauen. Die minder bemittelten Klassen der Bevölkerung hätten weder Geld noch Zeit, Wannenbäder zu nehmen. — Nachdem darauf Stabarzt Dr. Kreb-Berlin über „Die erziehliche Bedeutung und die bisherige Verbreitung der Volksbäder mit Rücksicht auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten“ gesprochen hatte, behandelte Baurath Peters-Magdeburg das Thema: „Grundsätze für Bauanlage und Einrichtung von Volksschulbadeanstalten als Programm zum Gebrauch bei der Ausschreibung und Aufstellung der Entwürfe.“ Auch Ingenieur Oslender-Düsseldorf behandelte dieselbe Frage. — Ueber das Thema „Die Verunreinigung der öffentlichen Flußläufe in Bezug auf deren Benutzung für Badezwecke vom gesundheitlichen Standpunkt aus kritisch erörtert“ sprach Dr. Sobernheim-Halle. Redner führte aus, daß nach statistischen Aufstellungen bewiesen worden sei, daß durch das Baden in verunreinigten Gewässern Infektionskrankheiten entstanden seien. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß das Baden in Flüssen direkt zu Krankheiten Anlaß gegeben habe. Man dürfe daher das Baden in Flußläufen nicht als so unbedenklich ansehen, wie dies bisher geschehen sei. Bei Anlegung von Badeanstalten müsse darauf geachtet werden. Geheimrath Pistor-Berlin meinte dagegen, es sei nicht richtig, derartige theoretische Resultate in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, da dadurch sehr häufig falsche Meinungen im Volke entständen. — Nach der Diskussion theilte der Vorsitzende noch mit, daß 135 neue Mitglieder dem Verein beigetreten seien, sowie daß als nächster Versammlungsort Danzig in Aussicht genommen wurde, und schloß hierauf die Versammlung.

* * *

Die Vereinigung deutscher Magnetopathen hielt zu Pfingsten ihren Kongreß in Konstanz am Bodensee ab, gleichzeitig war damit die Einweihung des Denkmals Mesmers, des ersten wissenschaftlichen Begründers des thierischen Magnetismus (d. h. Lebenskraft), verbunden. Am ersten Tage fand die Hauptversammlung des Vereins statt, in welcher zunächst die mündliche Prüfung der zur Aufnahme in den Verein angemeldeten Heilmagnetiseure vorgenommen wurde. Nur fünf von zwölf Angemeldeten konnten den nicht unbedeutenden Anforderungen der Prüfungskommission bestehen. Unter den Aufgenommenen befindet sich auch Herr Fr. Janßen aus Wilhelmshaven. Sodann wurden interne Angelegenheiten erledigt. Beschlossen wurde u. A., daß die Vereinigung sich dem Schutzverband aller Heilbeflissenen Deutschlands anschließen möge. Weiter soll der Reichsregierung eine Eingabe unterbreitet werden zwecks weiterer Geltendmachung des Heilmagnetismus. Im Anschluß hieran wurden Vorträge gehalten. Herr Dr. med. v. Langsdorff-Freiburg sprach über „Die Philosophie des persönlichen geistigen Einflusses“ und Herr Magnetopath F. A. Fick-Mainz über „Der Magnetismus als psychische Kraft“.

Sozialeß.

Der Segen der Heimarbeit. In dem Jahresbericht der Bremischen Gewerbeinspektion findet sich in dem Abschnitt „Arbeiterinnen“ folgender Satz: Gelegentlich der Revisionen der Cigarrenfabriken wurde auch eine größere Anzahl von

---

Rheinlandstöchter.

Roman von E. Viebig.

(28. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Mechanisch zerzupfte Agnes eine Clematisblüte und noch eine; die schönen, blauen Blätter glitten an ihrem Kleid herunter und lagen verstreut am Boden. „Ob?“ Sie bückte sich hastig und sammelte sie auf. Carlo mochte das zwar gar nicht leiden! „Klingle doch, laß vom Diener aufheben, nicht immer selbst thun; das können kleine Bürgersfrauen, keine Freifrau von Osten!“ Er war zu gut, er verwöhnte sie zu sehr, wie eine Prinzessin — — sie schreckte zusammen, von der Thür her kam eine Stimme.

„Guten Abend!“

„Ah, Nelda, Du bist's! Wie lieb!“ Sie flog der Freundin entgegen und umarmte sie.

Nelda lächelte, ein müdes, trauriges Lächeln. Sie sah nicht vortheilhaft aus, neben der reizenden Frau; ob sie das selbst fand? Sie richtete einen vergleichenden Blick von sich auf jene, dann sagte sie ohne jede Bitterkeit, aber mit einem gewissen Schmerz im Ton: „Wie hübsch Du bist, Agnes! Wer es doch auch einmal fertig kriegte, so auszusehen. Dir ist es so leicht gemacht, geliebt zu werden; Dich müssen alle Menschen lieben“, — ihre Augen vergrößerten sich — „wie man wenigstens einmal geliebt sein möchte!“

Agnes lachte hell. „Wie komisch Du das sagst! Natürlich liebt mich mein Mann — ich sage Dir, ganz schrecklich! Aber warte nur, das kommt bei Dir auch noch! Du hast so viel inneren Werth“, setzte sie altklug hinzu. „Sag mal“ — sie hängte sich vertraulich an der Freundin Arm und zog diese neben sich auf die Causeuse — „hast Du mir denn gar nichts anzuvertrauen? Weißt Du, ich komme ja wenig mit anderen zusammen, — Carlo und ich haben immer so viel zu thun, — aber Mama sagte neulich, in der Stadt munkelten sie von Dir und Leutnant von Ramer. Auf einem Kaffee hat sie's gehört, sie brach aber dann ab. Jetzt eben fällt mir's erst wieder ein. Das wäre doch reizend! Erzähle! Nun?“

Nelda antwortete nicht.

„Es ist doch eigentlich unrecht, daß Du mir nichts verrathen hast. Sag' doch, liebt er Dich?“

„Ich weiß es nicht.“ Neldas Stimme war tonlos. Sie fühlte es wohl, sie hätte der Freundin mit einem Jubellaut um den Hals fallen, ihr sagen müssen: „Ja, ja, er liebt mich!“ Müssen! Sie konnte es nicht. „Ich weiß nicht!“

Ich weiß nicht —! Aus allen Ecken der Veranda kicherte es höhnisch wie ein Chor spottender Geister. Agnes Augen wurden groß und verwundert. Ein hilfloses Gefühl bemächtigte sich Neldas, ein Drang, endlich, endlich einmal das übervolle Herz auszuschütten — da — helle Stimmen draußen im Vorgarten, ein Läuten an der Entreethür. Besuch!

Der Diener meldete: „Fräulein von' Koch, Fräulein Röhling!“

Herein flatterten die beiden, hochgeschnürt, lockengekräuselt; sehr frisch, sehr elegant in gestickten Batistkleidern und großen Hüten mit wahren Rosengärten. Bei Lena Röhling hatte alles einen Stich ins Kostbare.

„Ah, wie lieb!“ Agnes eilte ihnen entgegen. Dieselbe Freude, dieselben Umarmungen wie vorhin bei Nelda. Die beiden Rosenhüte wippten. Das war ein Geraschel, ein Geflatter, ein Gewirthschafte, bis sie endlich zum Sitzen kamen!

„Reizend hier“, sagte Anselma und ließ ihren stolzen Blick umherschweifen. „Ah, Fräulein Dallmer! Sie reichte kühl die Fingerspitzen zum Gruß.

Die kleine Röhling fand gleich was zu lachen, sie prustete förmlich heraus: „Nein, Anselma, wie ich über Dich lachen mußte, als uns eben die Offiziere begegneten! Dein Mann war auch drunter, Agnes! Sie machten schon von weiten Front wie vor ein paar Königinnen. Und Anselma — haha — hör' nur Agnes! Sie spannte rasch den Sonnenschirm auf und hielt ihn nach der Richtung; sie konnten keinen Gruß anbringen, es war zum todtlachen! Ich guckte mich mal rasch nach Deinem Mann um, der machte aber ein enttäuschtes Gesicht. Hahaha, haha!“

Alle lachten, nur Nelda nicht; das Gesicht geiel ihr nicht, mit dem die schöne Koch auf die junge Frau herunter sah.

„Warum wir kommen?“ plauderte Lena Röhling weiter. „Ihr müßt Ende der Woche unbedings an der großen Parthie theilnehmen, es wird eine Monstreparthie, alles nur irgend Passable kommt. Anselma und ich unterstützen das Vergnügungskomitee; wen wir besonders mögen, fordern wir persönlich auf, an alle übrigen sind schriftliche Einladungen schon ergangen!“

„Nelda, weißt Du was“ — Agnes lächelte die Freundin an — „Deine Mutter wird gewiß Deinen Papa nicht ganz allein lassen wollen, da kannst Du Dich uns“ — sie stockte. Anselma zwinkerte ihr warnend zu, Lena trat sie unter'm Tisch auf den Fuß. „Aber was ist denn? Ich weiß gar nicht“ — —

Agnes sah dunkelroth und verlegen von einer zur andern. Die beiden in den Rosenhüten wechselten einen verständnißvollen Blick. Nelda starrte in ihren Schooß; es war klar, man wollte sie übergehen. In früherer Zeit hätte sie darüber gelacht, jetzt that es ihr weh; sie war empfindlich geworden.

Anselmas Lippen kräuselten sich hochmüthig. „Wir glaubten, Fräulein Dallmer sei zu sehr anderweitig in Anspruch genommen, durch“ — eine vielsagende Pause — „nun eben durch die Pflege ihres Herrn Papa. Uebrigens“ — die schöne Koch lächelte grausam — „wenn Sie theil zu nehmen wünschen, Fräulein Dallmer, sehr angenehm!“

„Bedaure!“ Nelda hob den Kopf, die alte kampflustige Stimmung kam über sie, ihre Augen blitzten. „Ich danke sehr, ich rechne es mir nicht als Ehre, in einer Gesellschaft zu sein, zu der, wie Sie sagen, alles nur irgend Passable aufgefordert ist. Ich bleibe lieber zu Haus. Ich weiß dann wenigstens, in welcher Gesellschaft ich bin!“ Da hatten sie's! Nelda fühlte sich ordentlich erleichtert, der Druck auf ihrer Brust war augenblicklich fort. Sie sah sich mit einem herausfordernden Blick um, ihre Nasenflügel zitterten leicht.

„Ganz wie Sie wünschen, Fräulein Dallmer!“ Anselma von Koch neigte den schönen Kopf; sie war eine wohlgeschulte junge Dame, keine Muskel in ihrem Gesicht zuckte. „A propos, Agnes, was ich Dir sagen wollte“ — sie legte der jungen Frau die Hand auf den Arm — „hat Dein Mann Dir nichts erzählt? Der Leutnant von Ramer — der mit der Vergangenheit, Du weißt doch! — ist nach Mainz versetzt als Hauptmann; gestern ist herausgekommen. Papa sagt, sehr angenehm für die Achtundsechziger, daß er wegkommt, man sieht doch nicht gern solchen Namen im Regiment. Uebrigens, er hat selbst seine Versetzung nachgesucht; er soll hier irgend eine Liaison haben, der er wohl gern ein Ende machen möchte.“ (Forts. folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Heimarbeitern dieser Branche besucht und dabei der Eindruck gewonnen, daß die Verhältnisse der mit ihren Männern zusammenarbeitenden Frauen fast durchschnittlich schlechter liegen, als die der in den Fabriken Beschäftigten. Eine fünfzehnstündige Arbeitszeit bildet fast die Regel, und dies in Räumen, welche manchmal jeder Beschreibung spotten und in denen nicht bloß fabrizirt wird, sondern auch eine Kinderschaar sich fast den ganzen Tag aufzuhalten gezwungen ist. Solchen Verhältnissen entsprach auch meist das Aussehen der Frauen, fast alle schienen kränklich und schlecht genährt zu sein. — Was da gesagt wird, ist nicht neu; aber in dem Kampfe gegen die Heimarbeit ist es nützlich, solche amtlichen Zeugnisse über die verderblichen Wirkungen dieser Arbeitsmethode zu registriren.

Wohnungsmiethe und Einkommen in Leipzig. Das statistische Amt der Stadt Leipzig veröffentlicht das Ergebniß von Untersuchungen über das Verhältniß zwischen Einkommen und Wohnungsmiethe im Jahre 1900. Es betrug der Antheil der Miethe an Einkommen:

in den Einkommensklassen		1900 Proz.
bis	1100 Mk. . . .	**23,00**
über	1100— 2200 „ . . .	19,02
„	2200— 4300 „ . . .	19,30
„	4300— 8400 „ . . .	15,70
„	8400—16000 „ . . .	11,64
„	16000—26000 „ . . .	8,43
„	26000 „ . . .	4,42

Ein schlagender Beweis, wie schwer die Wohnungsfrage gerade auf den Minderbemittelten lastet.

Gewerkschaftliches.

Die Lohnbewegung der Hamburger Maurer und Zimmerer (70 Pfg. Stundenlohn bei neunstündiger Arbeitszeit) hat einen guten Erfolg. Zu den neuen Bedingungen arbeiten bis jetzt 1213 Maurer und 63 Poliere bei 84 Unternehmern. 250 Maurer befinden sich im Ausstand. — Von den Zimmerern arbeiten 426 bei 51 Unternehmern zu den neuen Bedingungen. Mit sieben Unternehmern wird noch verhandelt. — Auch die Bauarbeiter sind mit dem bisherigen Resultat ihrer Bewegung zufrieden.

Weitere Maßregelungen wegen des schwedischen Generalstreiks. Die „Malmö Wollfabrik" in Malmö, die ca. tausend Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, hat wegen der Theilnahme des gesammten Personals an dem Wahlrechtsstreik mehrere Arbeiter, die für die Leiter der Bewegung gehalten wurden, entlassen. Falls keine Zurücknahme der Entlassungen erfolgt, wollen sämmtliche Arbeiter die Arbeit niederlegen. An alle Webereiarbeiter Deutschlands wird die dringende Aufforderung gerichtet, keine Arbeit in „Malmö Yllefabrik" anzunehmen.

Der schweizerische Metallarbeiterverband hat in der Urabstimmung die neuen Statuten, wonach die Arbeitslosenunterstützung eingeführt und ein eigenes Verbandsorgan herausgegeben wird, mit 1401 gegen 346 Stimmen angenommen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein Theil des Nachlasses von Heinrich Heine wird zur Zeit von Paris aus durch einen dort ansässigen deutschen Buchhändler zum Verkauf ausgeboten. Man sollte es nicht glauben, daß, trotz der eingehenden Forschung deutscher Gelehrten und Sammler, die seit Jahren auf jedes Zettelchen von Heine, der bekanntlich im Jahre 1856 in Paris gestorben ist, fahnden, sich noch ein zusammenhängender Theil seiner Hinterlassenschaft verborgen gehalten hat. Bekanntlich ist nach dem Tode des Dichters durch die kenntnißlose Nachlässigkeit seiner Frau und deren nicht immer ganz uneigennützige Berather ein großer Theil der von dem Dichter hinterlassenen Papiere, darunter der größte Theil seiner Memoiren, seines Briefwechsels, dann zahlreiche unveröffentlichte Gedichtmanuskripte u. s. w. verzettelt worden. Für die jetzt ausgebotenen Reliquien werden nicht weniger als 30 000 Francs gefordert. Ein Verzeichniß des Vorhandenen wird nicht mitgetheilt, auch sind bisher die Kanäle und Wege nicht bekannt geworden, durch welche diese Papiere nun buchhändlerisch zum Verkauf gestellt werden. Doch wird der „Nat.-Ztg." geschrieben, daß es sich im Wesentlichen um etwa 300 Briefe hervorragender litterarischer Persönlichkeiten an Heine handelt. Dazu kommt eine Reihe von Manuskripten poetischen und prosaischen Inhalts im Umfange von etwa 250 Blättern, wovon ungefähr 30 noch nicht veröffentlicht wurden. Endlich gehören zu diesen litterarischen Reliquien noch einige von Heines persönlichen Gebrauchsgegenständen, sein Tintenfaß, eine Schreibmappe u. s. w. Wie die „Nat.-Ztg." weiter erfährt, soll eine Agitation von Düsseldorf aus ins Werk gesetzt werden, diese Heine-Reliquien zu erwerben. In Düsseldorf, wo Heine geboren ist, soll nämlich in seinem Geburtshause, das vor Kurzem entdeckt und als das richtige festgestellt worden ist, — als Ersatz für das von der dortigen Stadtvertretung abgelehnte Heine-Denkmal — ein Heine-Museum gegründet werden.

Professor Adolf Kußmaul, der berühmte Mediziner, ist, wie das „Heidelberger Tageblatt" meldet, infolge eines asthmatischen Anfalles gestorben. Kußmaul, am 22. Februar 1822 geboren, wurde 1957 Professor in Heidelberg, ging dann nach Erlangen, Freiburg und 1876 nach Straßburg. Seit 1889 lebte er im Ruhestande zu Heidelberg. Außer zahlreichen werthvollen theoretischen Untersuchungen verdanken wir Kußmaul namentlich auch die Einführung verschiedener mechanischer Behandlungsmethoden in die innere Medizin, so die Anwendung der Magenpumpe gegen Magenerweiterung und andere chronische Magenerkrankungen.

Vermischtes.

Nicht Roß, noch Reisige . . . Eine liebliche Illustration der preußischen Nationalhymne bringt die „Deutsche Tagesztg." in folgender Notiz: Da morgen bei der Frühjahrsparade außer dem Kaiser, dem Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Friedrich August von Sachsen und andren Fürstlichkeiten auch der Schah von Persien und der Kronprinz von Siam anwesend sein werden, so hat die Berliner Polizei alle Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Zwischenfällen nach Möglichkeit vorbeugen zu können. Im besonderen werden die Straßen zum Tempelhofer Felde von einer dichten Schutzmannskette und von vielen Kriminalbeamten besetzt sein. Dazu kommt, daß sowohl die persische wie die siamesische Polizei vertreten ist; der Schah hat sogar eine ganze Truppe Geheimpolizisten um sich. Schließlich sei noch bemerkt, daß in den letzten Tagen die in Berlin angekommenen Fremden scharf beobachtet worden sind. Bisher hatte die Polizei aber keine Veranlassung zum Einschreiten.

Kein Justizmord. Kurz nach der Hinrichtung der Gattenmörderin Braun in Tilsit wurden bekanntlich Gerüchte laut, wonach Frau Braun das Opfer eines Justizirrthums geworden sei, da ihre Mutter auf dem Sterbebette sich selbst als die Mörderin des Schwiegersohnes bezeichnet habe. Diese Gerüchte, sind, wie jetzt von amtlicher Seite erklärt wird, durchaus unbegründet. Die Mutter der Frau Braun ist in den letzten Jahren überhaupt nicht krank gewesen und erfreut sich noch guter Gesundheit. Auch sonst ist nichts ermittelt worden, was an der Rechtmäßigkeit des ergangenen Todesurtheils Zweifel aufkommen lassen könnte. Alle in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten sind somit völlig aus der Luft gegriffen.

Ein tödtlicher Unglücksfall hat sich beim Scheibenschießen bei Wilhelmshöhe ereignet. Eine Abtheilung Mannschaften schoß in liegender Stellung, darunter auch der Husar Schütz. Als derselbe seine drei Schüsse abgefeuert hatte und sich von der Pritsche wieder erhob, um ins Glied zu treten, wollte ihm der Karabiner aus der Hand gleiten, er faßte danach, berührte die Waffe an der Abzugsstelle, und da er vergessen hatte, sie zu sichern, entlud sie sich von selbst, die Kugel drang durch das rechte Auge in den Kopf, so daß Schütz todt niedersank.

Bauunglück. Beim Bau der Kirche in Rünthe, Kreis Hamm, stürzte das Baugerüst ein. Sechs Personen wurden schwer verletzt.

Auf der Pulverfabrik Rübeland (Harz) explodirte am 27. Mai ein Läuferwerk, wobei der Arbeiter Wittekopf seinen Tod fand.

Bei einem **heftigen Gewitter** schlug in Pinneberg der Blitz in die Dachpappenfabrik von Otto Binné u. Sohn und in die Leimfabrik von Dunker ein. Beide Fabriken wurden eingeäschert. In der Fabrik der Herren Binné waren über 30 000 Rollen Dachpappen aufgespeichert. Der Gesammtschaden, der durch das Feuer entstanden ist, dürfte sich nach ungefährer Schätzung auf annähernd 200 000 Mk. belaufen. Durch das verheerende Feuer sind ca. 100 Arbeiter vorläufig brodlos geworden.

Heiteres.

Vorahnung. „Warum woanst denn, Peterl?" — „Da Vata is wallfahrten ganga; do kimmt er wieder b'suffa hoam und haut uns."

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Wilhelmshaven** vom 24. bis 30. Mai 1902.

Geboren: ein Sohn dem Schlosser Hinze, Arbeiter Nitschke, Zimmermeister Kampen; eine Tochter dem Bäckermeister Oltmanns, Schlosser Bruhn, techn. Sekretär Hering, Restaurateur Loeffel, ein Zwillingspaar (Knabe und Mädchen) Marine-Oberzahlmeister Kretschmar. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

Aufgeboten: Privatier Lübbers hier und Wittwe D. Schmidt, geb. Wilken zu Heppens, Oberfeuerwerksmaat Langer hier und K. H. Springer zu Varel, Apotheker Symael hier und A. H. Gehly zu Loevenich, Arbeiter Endemann zu Bremerhaven und K. F. Foß zu Neuende-Mühlenreihe, Hoboistenmaat Kalweit hier und K. H. Chr. Voges zu Pankow, Schreiber Koch zu Kiel und L. M. K. Meyerhoff hier, Assekuranzbeamter Sauer zu München und K. E. R. Frisse hier, Kapitänleutnant Löhlein hier und L. E. M. Nissen zu Kiel, Realschullehrer Janßen hier und H. M. van Hove zu Oldersum.

Eheschließungen: Arbeiter Grimminger und K. E. K. Eilers, beide hier.

Gestorben: Sohn des Gelbgießers Beyer, 14 Jahr, Tochter des Bäckermeisters Oltmanns, 1 Tag, Ehefrau des Bäckermeisters Oltmanns, M. geb. Giese, 26 Jahr, Ehefrau des Heizers Holzerland, 24 Jahr, Handlanger Hoffmann, 53 Jahr, Obermatrose Schiffler, 24 Jahr, Wittwe M. Quint, geb. Woller, 71 Jahr, Ehefrau des Arbeiters Andersohn, J. R. geb. Heiken, 56 Jahr alt. Außerdem wurden zwei Todtgeburten (Knaben) angemeldet.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven.

„Verband der Buchbinder." Sonntag, 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr: Versammlung in der Arche.

„Verein der Heizer." Sonntag, 1. Juni, Nachmittags 3 Uhr: Versammlung bei Wm. Tiesler.

„Unterstützungsverein der Handlanger der Kaiserl. Werft." Sonntag, 1. Juni, Nachmittags von 2—4 Uhr: Hebung bei Saake, Grenzstr.

„Unterstützungsverein Hülfe." Sonntag, 1. Juni, Nachm. von 2—4 Uhr: Hebung der Beiträge bei Rath, Grenzstr.

„Unterstützungsverein Hoffnung." Sonntag, 1. Juni, Nachm. von 2—4 Uhr: Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder bei W. Herricher, Bant.

„Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler." Montag, 2. Juni, Abends von 8—9½ Uhr: Hebung der Beiträge bei Held, Grenzstr.

„Kranken-Unterstützungsbund der Schneider." Montag, 2. Juni, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Ernst Meyer, Mühlenstraße.

Jever.

„Verband der Schneider und Schneiderinnen." Montag, 2. Juni, Abends 9 Uhr: Versammlung bei G. Wilken.

Varel.

„Verband der Buchdrucker." Montag, 2. Juni, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Leuschner.

„Verband der Schneider- und Schneiderinnen." Montag, 2. Juni, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Leuschner.

Immobil-Verkauf.

Der Tischler **Paul Wollrath** hierselbst beabsichtigt wegen Wegzuges von hier sein an der Friedrikenstraße belegenes, von ihm selbst bewohntes, zu 7 Wohnungen eingerichtetes

Immobil

durch mich zu verkaufen.

Das Gebäude ist fast neu, sehr gut erhalten und bringt einen hohen Miethertrag. Feste Hypotheken vorhanden.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Heppens, 30. Mai 1902.

H. P. Harms,
Auktionator.

Tonhallen = Friedrichshof
Ostfriesenstrasse. ☛ Peterstrasse.
Heute sowie jeden Sonntag:
Großer öffentl. Ball
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., wofür Getränke.
Die ausgegeb. Tanzbänder sowie Entreekarten haben für beide Lokale Giltigkeit.
Es ladet freundlichst ein — Die Direktion: **Willmann.**

Häuser-Verkauf.

Zwei in gutem baulichen Zustande befindliche **Häuser,** je eins zu Tonndeich u. Bant, Mittelstraße, stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt **Joh. Jahlfs,** Bant, Schlosserstraße 5.

Metall- u. Holzsärge,
Leichenbekleidungen, Kränze hält bei Bedarf billigst empfohlen.
Heinr. Reents. Alte Str. 17.

Schnäckels
Beerdigungs-Institut
Neue Wilh. Straße 11.
Größtes Sargmagazin am Platze. Liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte **Särge,** sowie **sämmtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände.**
Uebernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärts.

Etablissement Friedrichshof.
Zur Eröffnung der diesjährigen Sommer-Saison
am Sonntag den 1. Juni cr.:
Großes Garten-Konzert.
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein
H. Willmann.

Zu vermiethen
Umstände halber in meinem Hinterhause an der Bordumstraße (Rathhausplatz) zum 1. August eine geräumige dreiräum. Unterwohnung mit großen Nebenräumen, in welchem seit Jahren mit denkbar bestem Erfolge ein bedeutender **Bierverlag** betrieben worden ist. Stallung mit großer Wagenremise ist ebenfalls mit dem Miethobjekt verbunden. Bequeme Auffahrt vorhanden.
Anton Eggerichs, Bant, Neue Wilh. Str. 38.

Zu vermiethen
zum 1. August d. J.
40 Wohnungen
in meinem Hause an der Werftstr.
C. H. Cornelius, Colosseum, Bant.

Zu vermiethen
zum 1. Juli eine dreiräumige Wohnung in der 1. Etage, Preis 13 Mk. monatlich. Bant, Ankerstraße 9.

Feinsten Sauerkohl
per Pfund 5 Pf. empfiehlt
H. Sosath, Wilhelmshaven.

Empfehle prima
Rinderknochen
3 Pfund 20 Pf.
Gottfr. Königsfeld,
Börsenstraße 12.

Zur Bilder-Einrahmung
unter Garantie staubdicht
empfiehlt sich
G Buddenbergs Buchhandlung
und Buchbinderei.

Klavierunterricht
ertheilt
H. Gristau, Bant, Grenzstr. 38, 1 Tr.

Zu vermiethen
eine freundliche vierräumige Unterwohnung zum 1. Juli.
Ed. Arians, Grenzstraße 80.

Einfach möbl. Zimmer
zu vermiethen f. 2 Mann, Woche 2,25 Mk.
Bant, Bremer Straße 21, I.

Zu vermiethen
eine möbl. Stube f. e. anst. j. Mann
Verl. Peterstr. 34, 1 Tr. l.

Bin mit einer Ladung gutem
Stich-Torf
im **Banter Hafen** angekommen.
Schiffer **Siefken.**

Zu vermiethen
eine schöne dreiräumige erste Etagenwohnung mit abgeschlossenem Korridor in meinem Hause Theilenstr. 11 zum 1. Juli. **J. H. Stoll,** Müllerstr. 38.

Landesbibliothek Oldenburg

Moderne Tapeten!

Im eigenen Interesse versäume es Niemand, beim Einkauf von Tapeten sich **unsere neuesten Muster** vorlegen zu lassen.
Musterkarten gratis!

Lagerbestand: ca. 2000 verschiedene, nur moderne Muster, welche von den leistungsfähigsten Fabriken d. Branche bezogen sind.
Musterkarten gratis!

Neuheiten schon von 13 Pf. an per Rolle!
Reste und ältere Muster — noch billiger. —
Musterkarten gratis!

Gebrüder Popken

Wilhelmshaven,
12 Gökerstraße 12.

Unsere **Tapeten-Lagerräume** umfassen eine Grundfläche von ca. 350 Quadratmetern!

Hemdentuche

Meter 18, 20, 25, 30, 35, 38 Pf.
Besonders preiswerth 10 Meter 3 Mk.

Weisser Bett-Damast

großartige Dessins, Meter 50 Pf.

Fertige Bettbezüge

— von 2 Mark an. —

Bett- u. Schürzen-Kattune

Meter 26, 30 Pf. und höher.

Herm. Högemann.

Varel in Oldenburg.

Sonntag den 8. Juni cr.: Gewerkschaftsfest.

Festrede: Frau Zietz aus Hamburg.
Siehe Plakate. Das Kartell.

Neu eröffnet!

Restaurant „Monopol"

Mittelstraße 9, in der Nähe des Amtsgerichts
der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Angenehmster Aufenthalt für Familien, Klubs und Vereine. Franz. Billard.
Es ladet ergebenst ein **E. Herrmanczyk.**
Guter bürgerlicher Mittagstisch im Abonnement von **75** Pf. an.

Auktions-

Preise für sämmtliche Waaren.

Am Lager befindet sich noch große Auswahl in Herren- u. Knaben-Anzügen, Radfahrer-Anzügen, Hosen, Westen u. s. w.

L. Leeser

Bismarckstraße.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Joh. Folkers.

Sadewasser's „Tivoli".

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem prächtig dekorirten und elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlichst ein **C. Sadewasser.**

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei großem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
H. Leesch.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Eintritt 30 Pf., wofür Getränke.
Um zahlreichen Besuch bittet **C. Hahn.**

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr
Neu! U. A.: Mennett-Walzer. Von 11—12 Uhr: **Große Polonaise.**
Familien beehre ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Chr. Sauerwein.

Neuender Hof, Neuende

bei der Kirche.
Heute Sonntag den 1. Juni 1902:

Grosses Familien-Kränzchen.

Tanzband 75 Pf. Es ladet erg. ein A. Windels.

Magdeburger Sauerkohl Pfd. 5 Pf.
Eingemachte grüne Bohnen Pfd. 15 Pf.
Getrockneten Grünkohl Pfd. 90 Pf.
Getrockneten Weißkohl Pfd. 90 Pf.
Getrocknetes Suppengrün Pfd. 90 Pf.
Weizenmehl 000 Pfd. 13 Pf.
Goldstaubmehl Pfd. 15 Pf.
Kartoffelmehl Pfd. 13 Pf.
Knorrs Hafermehl Packet 23 Pf.

Margarine
Pfd. 50, 60 und 70 Pf.

Feinen Zucker Pfd. 32 Pf.
Würfelzucker Pfd. 34 Pf.
Hutzucker Pfd. 34 Pf.
Garantirt reinen Haidhonig Pfd. 55 Pf.
Ia. Talg Pfd. 60 Pf.
Schweinepökelfleisch Pfd. 30 Pf.
Sehr gut erhaltene vorjähr. Pflaumen Pfd. 10, 15 und 20 Pf., so lange der Vorrath reicht.

Feinsten Malaga-Portwein
direkt importirt, ein vorzüglicher süßer und kräftiger Wein, sehr empfehlend für kranke und schwächliche Personen, die Flasche nur 1 Mk., empfiehlt

J. Herbermann

Neubremen.

Sarg-Magazin

W. Krause, Freudenthal Nachf.
Neue Wilh. Straße, neb. d. Post.

Betten! Betten!

Für **12 Mk.** liefere ein
fertiges Bett
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit neuen Bettfedern.
Bessere **15, 17, 20, 26, 30, 35, 42, 45, 55** und **63 Mark.**

Einzelne Ober- oder Unterbetten
8, 10, 12, 14.50, 17, 22 Mark.

Einzelne Kissen
1.75, 2, 2.75, 3, 4 und **4.50 Mark.**

Preiskatalog gratis.

Herm. Högemann

Wilhelmshaven.

Jg. Mädchen

von ausw., m. pa. Zeugn. s. z. 1. Juli od. später Stellung als Kassiererin oder Buchhalterin. Off. unt. **J. M.** nach **Hannover,** Georgstr. 51, 3. Et., erbeten.

Lindenhof, Varel.

Am Sonntag den 1. Juni, von 4 Uhr an:

Grosser Ball

Es ladet freundlichst ein
H. Leuschner.

Zum schwarzen Roß, Varel.

Sonntag den 1. Juni

Ball.

Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ein
H. Meyer.

Vareler Hof, Varel,

Am Sonntag den 1. Juni, von 4 Uhr an:

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Oetken.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 1. Juni cr.

Grosser Ball

Entree frei.
— Feenhafte elektrische Beleuchtung. —
Es ladet freundlichst ein
Friedr. Duden.

Kurhaus Mühlenteich

— Bahnstation —
Prächtige Lage mitten im Walde. Schönster Aufenthaltsort für Ausflügler, Schulen usw.
Für längeren Aufenthalt stehen Zimmer zur Verfügung.
Großer Garten, sowie Saal mit Klavier.
Heinrich Frese.

„Lustgarten"

Rallenbüschen.
Den Ausflüglern empfiehlt sein Gasthaus mit schönem Saal und prächtigem großen Garten
J. Straatmann.

Darmstädter Schloßfreiheits-

Lotterie.

Loose zur 1. Klasse, 1/10 **3 Mark,** empfiehlt
Georg Buddenberg,
Buchhandlung und Buchbinderei,
Theilenstraße 18.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.
Aelteste und größte Kur- und Massage-Anstalt am Platze.
Es werden verabreicht für Damen und Herren: Wannen- und **Sitzbäder,** Russische u. irisch römische Bäder, sowie Kasten-Dampfbäder, Kohlensaure-, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Tannen- und Fichtennadelbäder, jedoch müssen letztere ärztlich verordnet sein. — Massage, Heilgymnastik, Klistire und Elektrisiren, sowie alle ärztl. Verordnungen werden sachgemäß ausgeführt.

Th. Steinweg Masseur. **Fr. Steinweg** Masseuse.
Aerztlich geprüft.

Sarglager

von **Wilh. Wehn,**
Kaiserstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Bismarckplatz.
Großes Lager von **Särgen** in allen Preislagen. **Leichenbekleidungs-Gegenstände, Trauerkränze, Schleifen** usw. in großer Auswahl.

Landesbibliothek Oldenburg

Hermann Wallheimer, Wilhelmshaven.

● ● Der Räumungs-Ausverkauf beginnt am Montag den 2. Juni cr. ● ●

Von dem Grundsatz ausgehend, **am Schlusse der Saison mein Lager unbedingt zu räumen**, habe ich sämmtliche Preise **bedeutend ermäßigt** und verkaufe theilweise **zu derartig billigen Preisen**, daß diese **nicht annähernd den Herstellungspreis repräsentiren.**

Jackenkleider, Kleiderröcke, Jacken u. Paletots, Stick-Spitzen- und Staubkragen, Staub- und Gummi-Paletots, Blousen in Wolle u. Seide, Unterröcke, Morgenröcke **fabelhaft billig.**

Ein Posten **Piquékleider** in weiß u. gestreift, anstatt 16 Mk., jetzt Stück 7 bis 8 Mk.

Ein Posten eleg. **seid. Matlassé-Kragen** anstatt 18 Mk., jetzt Stück 9 Mk.

Leichte Sommer-Kleider ☛ sehr preiswerth.

Sämmtliche Sachen sind von dieser Saison, nur gediegene elegante Waare. — Beachten Sie die 8 Schaufenster.

Massen-Auswahl in Wasch-Blousen.

Gründl. Unterricht

im **Zeichnen, Zuschneiden** und **Schneidern** nach der neuesten, preisgekrönten Borcher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7stünd. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau M. Hachmeister,
Verlängerte Börsenstraße 16.

Für Zahnkranke

bin ich jeden Tag (außer Dienstags):
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags v. 2 bis 8 Uhr
zu sprechen.

F. Thoms, N. Wilh. Str. 30.
Spezialität: **Künstliche Zähne.**

Naturheilverfahren

von Friedr. Janssen
Bant, Mitscherlichstrasse 28.

Ausser allen erfolgreichen Anwendungen der Naturheilkunde kommen zur Anwendung:
Feinere Erschütterungs-, Nerven- und Schleimhaut-Massagen;
Elektrizität: „Iduna", weich, mild und anregend, ohne lästige Erscheinungen hervorzurufen, nerv. Zahnschmerzen etc. gewöhnlich in 1 Sitzung beseitigend;
Magnetismus: besonders bei geschwächten Personen gute Dienste leistend;
Hypnose: bei üblen Angewohnheiten, Platzangst etc.
Sprechzeit: Vormittags 8—10 Uhr, Nachmittags 5—8 Uhr.

C. Karstadt, Herford.

Naturheilverfahren
☛ **für offene Beinschäden,**
☛ **Krampfader-Geschwüre**
☛ **und Hautkrankheiten.**
Keine Berufsstörung. Langjährige Erfahrung. — Komme zeitweilig nach **Varel** und **Wilhelmshaven.** Anfragen erbeten.

Die alt **renommirte Rauch-, Kautabak** und **Cigarren-Fabrik**

J. D. Schieferdecker i. Varel i. O.

gegründet 1837,
Inhaber **G. Twenhöfel,**
empfiehlt hiermit den geehrten Konsumenten ihre **beliebten** und **lang bewährten Tabakfabrikate.** — Erhältlich in den meisten Kolonialwaaren-Cigarrenkisten-Spezial-Geschäften etc.

Das sicherste Mittel

gegen offene Beinschäden ist „Berwaldine". Versendet gegen Nachnahme **Berwald,** Oldenburg.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Blousenhemden

chic u. geschmackvoll, in überraschender Auswahl
Stück 1.15, 1.35, 1.95, 2.45 bis 12 Mk.

Sonnenschirme

☛ nur Neuheiten ☚
Stück 0.98, 1.75, 1.95, 2.45, 3.85 bis 12 Mk.

Kinder-Schirme

Stück 0.28, 0.57, 0.69, 0.78 bis 3.00 Mark.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Waschbare Schul-Anzüge

für das Alter von 10 bis 14 Jahren
☛ 2.70 bis 10 Mark. ☚

Knaben-Wasch-Anzüge

in Blousen- und Jacken-Facon
1.50, 2.25, 3.00, 4.50 bis 7.50 Mark.

Einzelne Wasch-Blousen

90 Pf., 1.25, 1.75 bis 3.90 Mk.

Einzelne Wasch-Höschen

65, 80 Pf., 1.10, 1.45 Mk.

Arbeiter-Turnverein „Germania".

Unterzeichneter giebt den werthen Eltern und Erziehern schulpflichtiger Kinder bekannt, daß der Arbeiter-Turnverein „Germania" zu Tonndeich eine

Jugend-Abtheilung

errichten will. Das Turnen soll jeden Mittwoch Nachmittag von 3 bis 5 Uhr und jeden Sonnabend Abend von 6½ bis 8½ Uhr stattfinden.

Das Turnen beginnt am 4. Juni in Sadewassers Tivoli.

Anmeldungen nimmt **H. Sadewasser** entgegen; derselbe ertheilt auch gern nähere Auskunft. Der Beitrag beträgt 20 Pf., welcher der Jugend-Abtheilung zugute kommt.

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.

Sonntag den 1. Juni cr.:

Großes Tanzkränzchen

im Vereinshause „Zur Arche" (Gemoll).
Anfang 4½ Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Zum Schluß: Gratis-Verloosung einer Standuhr.

Ein etwaiger Ueberschuß wird zu Gewerkschaftszwecken verwendet.

Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Am Sonntag den 1. Juni cr., Nachm. 6 Uhr,
im Lokale des Herrn **Joh. Saake,** Bürgerhalle, Grenzstr. 38:

Oeffentliche

Bäcker-Versammlung.

— Tages-Ordnung: —

1. Was sind die Ursachen davon, daß unsere Arbeits- und Lohnbedingungen bedeutend schlechter sind, als die anderer Berufe? Referent Kollege **Oskar Allmann,** Hamburg.
2. Besprechung der hiesigen Bäckereiverhältnisse. 3. Diskussion.

Sämmtliche Bäckergesellen von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend sind freundlichst eingeladen. **Der Einberufer.**

Schleuniger Ausverkauf.

Da ich mein Haus mit Antritt zum 1. Juli verkauft habe, so soll das ganze Waarenlager in

Uhren, Gold- u. Silberwaaren

schleunigst zu **ganz bedeutend ermäßigten Preisen** bis zum 23. Juni ausverkauft werden und gewähre ich auf meine so schon äußerst billigen Preise einen Rabatt von **10 bis 20 Proz.** Der Verkauf findet nur gegen baar statt.

G. Müller, Uhrmacher, Bant, Werftstraße.
Uhren, Gold- und Silberwaaren-Lager. — Gegründet 1879.

Verantwortlicher Redakteur: K. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg